

von Michel Friedman

Horst Mahler ist der Vater der RAF. Er war es, der Andreas Baader und Gudrun Ensslin Anfang der 70er-Jahre überzeugte, eine "Guerilla" gegen die angeblich faschistische Bundesrepublik aufzubauen. Heute ist Mahler ein Nazi. Als Anwalt bewahrte er die NPD vor einem Verbot. Mit seinen anti-semitischen Theorien inspiriert er die extreme Rechte wie sonst niemand in Deutschland. Wenn es einen Zusammenhang zwischen dem linken Wahnsinn von damals und dem rechten von heute gibt, dann ist Mahler die Schlüsselfigur.

Wir ahnten, dass es kein einfaches Gespräch werden würde, als wir ihn am 4. Oktober im Münchner Kempinski Airport-Hotel trafen. Aber ein zweistündiges Wortgefecht hatten wir nicht erwartet. Denn Mahler will nicht über die RAF sprechen. Er will über die Juden erzählen, die für ihn das göttliche Deutsche Reich unterdrücken. Über Hitler, seinen "Erlöser". Und über den Holocaust, der für ihn nie stattgefunden hat. Soll man so ein Interview veröffentlichen? Hilft man damit einem Wahnsinnigen, andere anzustecken? Nein. Neonazis hören Mahler zu, weil er ihren Irrsinn philosophisch veredelt. Er vertritt eine extreme Minderheit. Aber in Sachsen und in Mecklenburg-Vorpommern sitzt die NPD schon im Landtag.

© Maurice Weiss für VANITY FAIR



Mahlers Lebensgefährtin Sylvia Stolz, Horst Mahler, Michel Friedman, VANITY FAIR-Redakteur Daniel-Dylan Böhmer (v.l.)

Wir veröffentlichen dieses Interview, weil wir glauben, dass es eine bessere Bloßstellung der deutschen Rechtsextremen nie gegeben hat – auch wenn er Dinge sagt, die in Deutschland verboten sind: Mahler leugnet den Holocaust und benutzt den Hitler-Gruß. (Michel Friedman hat nach dem Interview als Privatperson Strafanzeige gegen Horst Mahler erstattet, Red.)

Die folgenden Passagen sind eine wortgetreue Wiedergabe des kompletten Gesprächs. Mahler hat darauf verzichtet, den Text vor der Veröffentlichung zu autorisieren. Wir haben darauf verzichtet, ihn sprachlich zu glätten.

**HORST MAHLER**

Heil Hitler, Herr Friedman.

**MICHEL FRIEDMAN**

Wie geht es Ihnen?

**HORST MAHLER:**

Mir geht es gut. Das sehen Sie vielleicht.

**MICHAEL FRIEDMANN:**

Wann müssen Sie wieder in den Knast?

HORST MAHLER:.

Wann ich wieder muss, weiß ich noch nicht, steht noch nicht fest. Im Augenblick ist erst mal alles offen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie war das denn so für Sie im Gefängnis?

HORST MAHLER:.

Ach wissen Sie, das ist eine Zeit, wo man Dinge tun kann, zu denen man sonst nicht mehr kommt. Das ist sehr nützlich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

So gesehen haben Sie eigentlich eine Sehnsucht, da noch mal hinzukommen? Da können Sie richtig produktiv sein.

HORST MAHLER:.

Also, ich habe andere Sehnsüchte, insofern liegen Sie da mit Ihren Erwartungen etwas falsch.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na ja, wenn Sie gerade gesagt haben, da kann man endlich Dinge tun, die man sonst nicht tun kann.

HORST MAHLER:.

Ja, das ist eine Feststellung, das heißt aber nicht, dass ich Sehnsucht danach habe. Ich habe Sehnsucht nach dem Deutschen Reich und ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ach, ich dachte, Sie haben vielleicht Sehnsucht nach Liebe und nach Freundschaft ...

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, das sind Dinge ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

... und nach einem guten Buch. (lacht)

HORST MAHLER:.

Ja, was Sie so denken.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich dachte einfach, dass Sie noch Blut in den Adern haben und Lust haben auf das Leben. Also mir kommen schon noch andere Dinge als das Deutsche Reich in den Kopf.

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, die Frage ist, was man unter Leben versteht. Ich verstehe Freiheit als Leben, und dazu gehört eben die Handlungsfähigkeit des Deutschen Reiches. Erst dann sind wir wieder frei. Und das ist eine Sehnsucht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ach, Sie sind doch ganz schön frei, oder?

HORST MAHLER:.  
Meinen Sie?

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Ich habe eine Frage gestellt.

HORST MAHLER:.  
Zum Beispiel, wenn ich jetzt sage: "Heil Hitler, Herr Friedman", bringt mir das sicherlich wieder eine Anzeige ein.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Sie können sicher sein, dass Ihnen das eine Anzeige bringt.

HORST MAHLER:.  
So frei ist man in diesem Lande.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Na gut, Sie wissen aber, auf was Sie sich einlassen, das Land hat ja keine Geheimpolizei oder Geheimgesetze. Sie können sich entscheiden, einen Rechtsbruch zu begehen und dafür die Konsequenzen zu tragen.

HORST MAHLER:.  
Das ist kein Rechtsbruch, weil das ist kein Recht, das uns das verbietet. Das ist nicht der Wille des deutschen Volkes, sondern der Fremdherrschaft.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Erkennen Sie denn das Grundgesetz an?

HORST MAHLER:.  
Nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Erkennen Sie irgendwelche Gesetze Deutschlands an?

HORST MAHLER:.  
Na sicher, die deutschen Reichsgesetze. Die sind nur im Augenblick nicht wirksam, weil die Fremdherrschaft sich darübersetzt hat und die bestimmt.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Wer sind die Fremden?

HORST MAHLER:.  
Na, das sind die Juden halt. Ganz klar. Er ist der Herr im Hintergrund über alle Herren, nicht? Der Jude trachtet danach, sich zum Fürsten seiner Herren zu machen. Trachtet danach, die Weltherrschaft zu erlangen. Das ist moralisch gar nicht zu verurteilen. Das ist eine Feststellung. Und die Frage, wie sich die Völker dazu verhalten, ob sie sich das gefallen lassen oder nicht, ist für mich die entscheidende Frage.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Sie haben nicht das Gefühl, dass Sie einen Verfolgungswahn haben, paranoid sind?

HORST MAHLER:.

(lacht) Ach, keineswegs. Sehen Sie, ich habe keinen Verfolgungswahn, sondern ich sehe die Dinge, wie sie sind.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was halten Sie von Juden?

HORST MAHLER:.

Das sind Menschen anderer Art, und ich lege jetzt immer wieder Wert auf die Feststellung: Wenn man Mensch sagt, muss man auch die Doppelnatur des Menschen sehen, so wie es Churchill gesagt hat. Die Juden haben eine heilsgeschichtliche Aufgabe, die Martin Buber, ein bekannter Jude, sehr klar formuliert hat: "Die Judenheit ist das Nein zum Leben der Völker." Und deswegen ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das ist mir alles zu kompliziert.

HORST MAHLER:.

Nein, nein, nein, nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich bin nicht so klug wie Sie.

HORST MAHLER:.

Nicht was Sie kompliziert finden, sondern das, was ich zu sagen habe, ist das Entscheidende.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, ja, aber ich möchte es ja verstehen. Es hat ja keinen Sinn, dass wir reden und ich verstehe Sie nicht. Das ist ja doof. Ich möchte ja reden. Also noch einmal meine Frage.... und warum zitieren Sie immer andere? Zitieren Sie sich doch mal selbst. Wir brauchen doch nicht Churchill und all das. Sie sind doch Herr Mahler, ein kluger Mann, wie Sie von sich annehmen.

HORST MAHLER:.

Kommen Sie mir doch nicht mit solchen Unterstellungen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber ich unterstelle doch nichts. (lacht) Ist das eine Unterstellung, wenn ich Sie für einen klugen Mann halte?

HORST MAHLER:.

(lacht) Sehen Sie, was sind Juden, was sind Deutsche, was sind Franzosen? Das sind eigentlich dumme Fragen. Jeder weiß, wenn wir über Juden reden, was damit gemeint ist.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich nicht.

HORST MAHLER:.

Das ist vielleicht eine Folge dessen, dass Sie Jude sind und sich nicht so sehen können, wie wir Sie sehen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie sehen Sie uns denn?

HORST MAHLER:.

Ja, ich habe es doch gerade versucht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber mit eigenen Worten. Das finde ich viel spannender.

HORST MAHLER:.

Sie sind die Verkörperung eines Gottes, der nach unserem Verständnis Satan ist, und sie haben eine tragische Rolle in der Zersetzung und Verneinung des Lebens aller anderer Völker. Aber Sie wissen vielleicht auch aus Texten, die Sie vielleicht doch zur Kenntnis genommen haben, dass ich damit kein moralisches Urteil verbinde, sondern Goethe hat das gesagt ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Jetzt sind wir schon wieder bei Goethe. Also wenn es Satan ist, ist das doch schon ein moralisches Urteil.

HORST MAHLER:.

Ja, sicher. Nein, nein, das ist kein moralisches Urteil.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sondern?

HORST MAHLER:.

Satan ist der Knecht Gottes, ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was würden Sie denn am liebsten mit den Juden machen? Es gibt sie ja nun mal.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, ich will mit den Juden nichts machen, ich will mit uns etwas machen, dass wir die Juden erkennen, wie sie sind, was sie sind.

MICHAEL FRIEDMANN:

Und was macht man da?

HORST MAHLER:.

Und dann sind sie machtlos, wenn wir die Juden erkannt haben, verlieren sie ihre Macht über uns. Und das ist das, was ich anstrebe, und da tue ich etwas, und das ist nun mal nach der Definition der Juden Volksverhetzung. Ich verstehe, dass die Juden das bekämpfen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na, Frau Merkel ist doch nicht jüdisch.

HORST MAHLER:.

Nein, sie ist aber Ihre Marionette. Das ist ja das, was Sie anstreben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aha. Sie sind aber nicht meine Marionette?

HORST MAHLER:.

Das wird schwer darzustellen sein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Die Frage ist doch nicht, ob es darstellbar ist. Die Frage ist, ob Sie nicht vielleicht auch eine Marionette sind. Vielleicht gehören Sie ja in das Spiel, dass man solche Leute wie Sie zulässt.

HORST MAHLER:.

Es gibt Leute, die genau das so darstellen und interpretieren – aus welchen Gründen auch immer. Nur, Sie müssen nicht meinen, dass ich das dann für mich übernehme als meine Überzeugung. Was die anderen für Überzeugungen haben, das ist mir relativ gleich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie haben das Gespräch mit "Heil Hitler!" begonnen.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Beschreiben Sie doch mal, wer ist für Sie Hitler? Was ist das für eine Figur?

HORST MAHLER:.

Hitler war der Erlöser des deutschen Volkes. Nicht nur des deutschen Volkes. Und er ist als Erlöser von Satan dämonisiert worden, damit jeder Gedanke an den Erlöser ausgetilgt ist im Bewusstsein der Deutschen und der Welt überhaupt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Hitler hat – um jetzt Sie zu zitieren –, um das deutsche Volk und die Welt zu erlösen, sechs Millionen Juden umgebracht.

HORST MAHLER:.

Das sagen Sie. Ich sage: Das ist eine Lüge. Und das wissen Sie auch.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Auschwitz ist eine Lüge?

HORST MAHLER:.

Ja, sicher. Also Auschwitz als Konzentrationslager, Arbeitslager hat es gegeben – damit es da kein Vertun gibt –, aber die systematische Vernichtung der Juden in Auschwitz, das ist eine Lüge. Das wissen Sie auch.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wo sind denn die sechs Millionen hin?

HORST MAHLER:.

Ja, wo kommen sie her? Bitte. Es gibt ja die Zahlen, die die Juden selbst in ihrer Enzyklopädie veröffentlicht haben. Da waren die Juden vor der vermeintlichen Judenvernichtung etwa 14 oder 16 Millionen, und danach waren es 16 Millionen. Ich frage: Wo waren dann die sechs Millionen? Erst allmählich seit 1956 ging man mit den Zahlen runter.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also es sind keine Juden vergast worden?

HORST MAHLER:.

Nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Es sind keine Juden umgebracht worden?

HORST MAHLER:.

Das habe ich nicht gesagt. Es war Krieg.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also in den Konzentrationslagern wurden Juden nicht vergast?

HORST MAHLER:.

Nein. Das ist eine Lüge.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das ist eine Lüge?

HORST MAHLER:.

Hm.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sagen Sie mir mal ... Oder andersrum: Erzählen Sie mir noch mal ein bisschen was von Ihrem Vater.

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, es ist nicht mein Anliegen, etwas über meinen Vater zu erzählen. Fragen Sie mich, was Sie wissen wollen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie ist Ihr Verhältnis zu Ihrem Vater gewesen?

HORST MAHLER:.

Das war ein gutes Verhältnis, eine heile Familie in einer scheinbar heilen Welt. Und ich denke an ihn zurück voller Liebe.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das war ein Mann, der Hitler nahestand, nicht?

HORST MAHLER:.

Der Hitler geliebt hat bis an sein Lebensende.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ihr Vater brachte sich um, nicht?

HORST MAHLER:.

Er ist freiwillig aus dem Leben geschieden, ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Hat Sie das irgendwie berührt, im Sinne von, dass es Sie ... Was passiert mit einem Sohn, wenn der Vater, da ist der Sohn gerade 13, sich umbringt? Was passiert da mit ihm?

HORST MAHLER:.

Das, letzten Endes, kann man vielleicht als ein Dritter beurteilen, man selbst reflektiert das so nicht. Man hat eine Empfindung. Es ist sicherlich ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Hat er Sie verlassen?

HORST MAHLER:.

Er war dann nicht mehr. Also, das ist auch gar nicht der Punkt. Wissen Sie, wir Deutschen haben eine Geschichte, die man uns raubt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich würde gerne über Horst Mahler reden.

HORST MAHLER:.

Ja, natürlich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie benutzen immer "wir Deutschen, wir Deutschen". Sie sind doch der interessante Mann.

HORST MAHLER:.

Ich bin Deutscher. Ich bin Deutscher. Das ist auch Horst Mahler.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber Sie sind ja ein sehr interessanter Mensch.

HORST MAHLER:.

Das weiß ich nicht. Ich bin Deutscher.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie haben doch gerade gesagt, Dritte sollen das beurteilen. Ich sage jetzt mal: Sie sind doch ein ganz interessanter Mensch.

HORST MAHLER:.

Ja, das bringt uns vielleicht auch zusammen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und man möchte ja Menschen verstehen, sonst muss man ja nicht mit ihnen reden, sonst kann man über sie reden. Vielleicht haben Sie Angst, sich selbst zu verstehen, und reden deswegen am liebsten immer über die Deutschen, statt ein bisschen über Horst Mahler.

HORST MAHLER:.

Merkwürdige Vorstellungen haben Sie, aber gut.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wenn Sie sagen, dass Sie... Sie sind ja jetzt mittlerweile über 60, nicht?

HORST MAHLER:.

Ich bin demnächst 72.

MICHAEL FRIEDMANN:.

So. Wenn Sie sagen, Sie haben über den Freitod Ihres Vaters nicht reflektiert, das ist doch bemerkenswert.

HORST MAHLER:.

Ja, das ist bemerkenswert.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das ist bemerkenswert, finden Sie nicht? Stattdessen reden Sie lieber über die Deutschen, über die Juden, über den Teufel. (lacht)

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, ich weiß oder glaube zu wissen, warum sich mein Vater umgebracht hat.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Warum? Was glauben Sie?

HORST MAHLER:.

Er konnte die Niederlage des Deutschen Reichs und alles, was damit verbunden war, nicht verwinden. Er hat daran geglaubt mit allen Fasern seines Herzens. Und für mich war er nicht ein Gutmensch, wie man sie heute so zahlreich trifft, sondern ein guter Mensch, ein gütiger Mensch.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Führen Sie seinen Kampf weiter?

HORST MAHLER:.

Er hat in diesem Sinne nicht gekämpft. Er hat als Zahnarzt gewirkt und seine Pflicht getan. Und für mich ist natürlich dieses Ereignis ein Moment, über das reine berufliche Tätigsein hinauszugehen und für das zu kämpfen, wofür er auch gelebt hat, was ihn erfüllt hat – und vor allem gegen die maßlose Dämonisierung dieser Zeit und die Lügen, die man über uns kübelweise ausgeschüttet hat.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Hat Hitler den Krieg begonnen?

HORST MAHLER:.

Nein, er ist ihm aufgezwungen worden. Regelrecht und systematisch.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aufgezwungen mag sein, aber begonnen hat er ihn, oder nicht? Also mit "aufgezwungen" sagen Sie, wie es dazu kam, dass er den Krieg begonnen hat. Aber hat er den Krieg begonnen?

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, der Krieg als Schießkrieg hat begonnen mit den Massakern an Deutschen in Polen. Und das konnte kein Führer des Deutschen Reichs tatenlos mit ansehen. Und wenn er dann die völkerrechtlich gebotenen und erlaubten Mittel einsetzt, um dem Treiben ein Ende zu setzen, dann hat er legitim gehandelt. Aber diese Massaker waren ein Teil der Strategie Roosevelts und der Leute, die hinter ihm standen. Das waren jüdische, nicht nur Ratgeber, sondern Machthaber. Dann hatten sie den Krieg, den sie dem Deutschen Reich aufzwingen wollten, um diese Strahlkraft des Deutschen Reiches in den rauchenden Trümmern des Krieges zu verdunkeln. Das ist die Situation.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Hitler hat doch auf jeden Fall den Krieg verloren.

HORST MAHLER:.

Das Deutsche Reich hat den Krieg militärisch verloren, und das ist die Voraussetzung dafür, dass der deutsche Volksgeist siegen wird. So wie es Nachum Goldmann 1915/16 vorausgesagt hat. Genau das wird eintreten.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Hat Hitler den Krieg verloren?

HORST MAHLER:.

Nein, Hitler hat ihn nicht verloren, das Deutsche Reich ist zusammengeschlagen worden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber ... (lacht) Entschuldigung ...

HORST MAHLER:.

Was?

MICHAEL FRIEDMANN:.

... ich meine, Sie sind doch Jurist, auch wenn Sie nicht mehr... Hat Hitler den Krieg verloren?

HORST MAHLER:.

Aber Herr Friedman, wenn Worte einen Sinn haben, habe ich die Frage klar beantwortet. Deutschland ist wehrunfähig gemacht worden, und da kann man sagen ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das nennt man "den Krieg verlieren".

HORST MAHLER:.

Ja, sicher, das ist ein Krieg, der in dieser Phase, der militärischen Auseinandersetzung vom Deutschen Reich, verloren wurde. Und ich sage Ihnen, das ist die Voraussetzung dafür, dass der Deutsche Volksgeist letztlich über den jüdischen Volksgeist siegen wird. Das ist so unvermeidlich, das ist göttliches Geschehen. Gott ist unsterblich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das ist göttlich?

HORST MAHLER:.

Ja, das ist göttlich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sind Sie ein Beauftragter Gottes?

HORST MAHLER:.

Ich bin in diesem Sinne in Gott, er wirkt durch die Menschen, also auch durch mich und ist da in der Welt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sind Sie auserwählt von Gott, die Judenfrage zu klären?

HORST MAHLER:.

Nein, nein, sehen Sie, die Juden halten sich für auserwählt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich habe Sie gefragt, ob Sie sich für auserwählt halten, die Judenfrage zu klären.

HORST MAHLER:.

Ich will Ihnen mal eins sagen ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie wollen konkrete Fragen, Sie bekommen sie.

HORST MAHLER:.

So wie ich mich mit dieser Frage in meinem ganzen Leben jetzt auseinandersetze, sage ich: Ich bin berufen, mich mit dieser Frage auseinanderzusetzen. Ich bin deshalb nicht auserwählt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber berufen sind ja nicht viele.

HORST MAHLER:.

Ja, das ist ja der Punkt, nicht wahr? Viele sind berufen, wenige sind auserwählt. Das ist die Bibel.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber berufen ist doch schon ein bisschen mehr als fast alle anderen, nicht?

HORST MAHLER:.

Ja. Weil ich habe ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also so ein bisschen auserwählt ist Horst Mahler auch.

HORST MAHLER:.

Wissen Sie ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wären Sie eigentlich gerne Jude gewesen?

HORST MAHLER:.

Können Sie mal ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sind Sie traurig, dass Sie nicht Jude sind?

HORST MAHLER:.

Ja, sagen Sie doch mal bitte, wie wollen Sie es haben? Soll ich Ihnen über den Mund fahren, so wie Sie es hier machen?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie können es machen, wie Sie wollen.

HORST MAHLER:.

Nein, nein, nein, nein, nein. Also diese Friedman-Masche verfängt bei mir nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber Sie müssen eingestehen, ich bin ja auch nicht an der Uni, ich muss ja nicht eine Stunde einen Vortrag von Ihnen haben.

HORST MAHLER:.

Nein, aber wenn wir hier ein Gespräch führen wollen, dann muss ich Ihnen sagen: Halten Sie ab und zu mal die Klappe, damit ich auch zu Wort komme.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Och, wissen Sie, da bin ich ganz in Ihrem "Klappen"-Sinn.

HORST MAHLER:.

Na, bitte. Also dann hören Sie sich das das doch mal an. Das mit der Berufung hat etwas damit zu tun, dass man sich qualifiziert, um sich mit einem Thema kompetent auseinanderzusetzen. Das ist ja auch die Auffassung von Beruf. Wir haben keine Jobs, Deutsche haben Berufe. Und ich habe mich für diese Auseinandersetzung – so gut es ging und so gut ich es verstehe – qualifiziert.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das heißt, Sie sind trotzdem qualifizierter als viele andere?

HORST MAHLER:.

Ich habe mich mit diesem Thema intensiver beschäftigt als andere.

MICHAEL FRIEDMANN:.

(lacht) Sie halten es nicht aus, nicht? Das ist ganz blöd, wo wir uns jetzt befinden. Weil, wenn Sie sagen, Sie sind berufen ... Dialektisch – und Sie kommen ja noch aus einer Zeit, wo Sie denken konnten ...

HORST MAHLER:.

Danke, danke.

MICHAEL FRIEDMANN:.

... dialektisch bedeutet, wenn einer berufen ist, sind die anderen nicht berufen. Ist dumm gelaufen.

HORST MAHLER:.

Die Frage ist, warum unterhält sich Michel Friedman mit jemandem, der nicht mehr denken kann?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na ja, also mich interessieren alle Menschen auf dieser Welt. Im Gegensatz zu Ihnen spreche ich ja nicht von erster und zweiter Qualität Mensch. Sind übrigens Juden so viel wert wie Nichtjuden?

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, Juden sind anders. Sie sind die Negation zu den anderen, und insofern tragen sie ein schweres Los. Und deswegen wird ihnen ja auch die Weltherrschaft versprochen als Kompensation dafür, dass sie die Gehassten sind bei den Völkern.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sind sie weniger wert oder nicht? Ja oder nein?

HORST MAHLER:.

Ich mache keine Wertunterschiede, sondern ich stelle fest, was sie in dieser Auseinandersetzung Gottes in sich selbst sind. Wie man das bewerten ... Sie sind notwendig, und deswegen sage ich: Sie sind ein Teil von uns. Ich bringe aber das Beispiel ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie sind ein gläubiger Mann.

HORST MAHLER:.

Ja, sehen Sie mal, wenn ich einen Gedanken entwickeln will, gehen Sie immer dazwischen. Warum machen Sie das? Haben Sie Angst vor diesem Gedanken?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich habe wirklich keine Angst vor Ihnen.

HORST MAHLER:.

Na, dann bitte. Ich will Ihnen gerade sagen, was Juden für mich sind. So wie man also einen Entwicklungsgang bei einem Insekt sieht, das ist erst ein Ei, dann ist es eine Raupe, dann ist es eine Puppe und dann ein Schmetterling, in dieser Phase der Entwicklung sind die Juden ein notwendiges Moment – aber in ihrer Negativität. Und deswegen werden sie überall zu allen Zeiten gehasst und verfolgt. Das ist ein schweres Schicksal. Steht bei Jesaja: Weil sie die Gehassten gewesen sind.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Achtzig Prozent der Deutschen hassen nicht Juden.

HORST MAHLER:.

Aber, na sicher, die Deutschen sind Judenfeinde, weil die Juden Feinde der Deutschen sind. Ob das mit Hass verbunden ist, das ist die Sache der jeweiligen Psychologie.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wären Sie gerne Jude?

HORST MAHLER:.

Wenn ich Jude wäre, das wäre dann mein Schicksal, und dann würde ich versuchen, mit diesem Schicksal meine Pflicht zu tun.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wären Sie gerne Jude?

HORST MAHLER:.

Nein. Ich bin froh, dass ich Deutscher bin.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Welchen Glauben haben Sie? Ich rede immer vom Glauben, und Sie reden immer von Deutschen. Also die Antwort auf: Jude, ich bin nicht gern Jude, ist: Ich wäre gerne Moslem, ich wäre gerne Buddhist.

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, nach deutschem Verständnis sind die Völker, so sie Staaten sind, Gestalten Gottes. Und wenn ich also als Deutscher mich begreife, dann als Angehöriger des Deutschen Reiches, das ein Staat ist und als dieser Staat eine Gestalt Gottes. Und an diesen Gott glaube ich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was ist das für ein Gott, ein christlicher Gott?

HORST MAHLER:.

Sicher, er ist identisch mit dem christlichen Gott, der eben alles in sich fasst und nicht die Welt und die Menschen aus sich ausschließt und nur ein auserwähltes Volk sich als Werkzeug zur Vernichtung aller anderen Völker aussucht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie gehen Sie dann mit dem Papst um, dem verstorbenen und dem jetzigen Papst, der ausdrücklich sogar betont, dass der Katholizismus sich entwickelt hat aus dem Judentum und in Dankbarkeit die Koexistenz lebt? Sind das Verräter für Sie? Ist der Papst ein Verräter an Ihrem Glauben?

HORST MAHLER:.

Also ich würde sagen, die Juden haben es geschafft, die katholische Kirche restlos in ihren Machtbereich einzubeziehen. Ich meine aber, dass die katholische Kirche auch in der Zukunft eine noch größere Bedeutung haben wird, als sie je in der Vergangenheit hatte. Sie wird die Institution sein, die weltweit diese konfessionellen Gegensätze Judentum, Mohammedanismus, Christentum überwindet, aufhebt im Hegel'schen Sinne in einer Geisteserkenntnis, die uns frei macht. Die Wahrheit macht uns frei. Das gilt auch für die Juden. Das gilt für die Moslems.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich werde Sie wieder unterbrechen.

HORST MAHLER:.

Ja, bitte, jetzt können Sie.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ungern, einfach, weil Sie meine Frage noch nicht beantwortet haben. Also noch einmal: Was ich gehört habe, ist, dass die Juden mittlerweile auch im Vatikan herrschen. Der letzte Papst und der momentane Papst sind, was das Judentum angeht, auf einem ganz anderen Weg als Sie.

HORST MAHLER:.

Hm.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie loben, sie rufen ihre Mitgläubigen auf, jede Form von Antisemitismus aufzugeben. Es gab sogar ein mea culpa. Ist der letzte Papst und ist der jetzige Papst in Ihrem Sinne ein Verräter an der deutschen Sache?

HORST MAHLER:.

Ja. Ganz eindeutig. Und sie verraten Papst Pius XII., stellen ihn hin als den Stellvertreter, der es gewusst hätte und hätte verhindern können. Und das wird sich zeigen, da es diesen Holocaust nicht gegeben hat, ist Papst Pius XII. zu rehabilitieren.

Er ist nicht der, der er scheinen soll durch dieses Drama von Hochhuth. Das ist eine Aufgabe, die die katholische Kirche aufnehmen wird.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Als ich jung war, sehr jung, waren Sie links. Stimmt der Satz? Also dass ich jung war, stimmt. (lacht) Ich war damals so zehn, zwölf. Stimmt der Satz?

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, die Bestimmung "rechts", "links" ist eine alte Geschichte vom Standort dessen, der also vor dem Parlament steht und hat eine rechte und eine linke Hälfte. Daher kommt es. Ich bin immer nur der gewesen, der ich bin. Aber immer in Entwicklung. Und wenn jemand, der außen steht, sagt: "Das war rechts" oder "Das war links", dann ist das die Sache des Betrachters, nicht meine Sache.

MICHAEL FRIEDMANN:.

War die RAF, was Ihre Positionen angeht, dass die Juden des Teufels sind, waren Andreas Baader, Ensslin, Meinhof auch Ihrer Meinung, damals schon...?

HORST MAHLER:.

Ja, sicher. Nicht in dem Sinne, wie Sie es jetzt gerade ausgedrückt haben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

In welchem Sinne?

HORST MAHLER:.

Sondern für uns war damals der Begriff "der US-Imperialismus", und jetzt sieht man klarer, was der US-Imperialismus ist, und insofern: Der Feind ist derselbe. Die Mittel, ihn zu bekämpfen, haben sich gewandelt mit Erkenntnissen, die aus diesem Prozess erwachsen sind.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich frage noch mal nach, weil, wie gesagt, ich bin ja nicht so schnell beim Begreifen.

HORST MAHLER:.

Ich weiß, Sie haben Schwierigkeiten zu verstehen ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber ich übe.

HORST MAHLER:.

... aber das ist auch die jüdische Art. Sie kann uns nicht verstehen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber ich übe ja, und dank Ihnen habe ich ja gute Chancen. Noch einmal, Sie sind jetzt auf den US-Imperialismus ausgewichen.

HORST MAHLER:.

Ich bin nicht ausgewichen, ich habe nur gesagt, wie es in unserer Vorstellung wirkte.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also, wie habt ihr damals über Juden geredet? Ihr habt ja bestimmt darüber geredet.

HORST MAHLER:.

Ach, wir hatten ein Schuldgefühl gegenüber den Juden und waren peinlich berührt, als in Palästina, als wir da in diesem Lager der Fedajin waren, die Fedajin kamen mit Hitlerbildern und sagten: Guter Mann. Das war für uns schwierig.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber das muss Sie doch nicht peinlich berührt haben, da mussten Sie sich doch zu Hause gefühlt haben, ist doch Ihr bester Mann.

HORST MAHLER:.

Nein, nein. Sehen Sie, damals war ich noch nicht frei vom Bewusstsein, das durch diese Lügen in uns gepflanzt worden ist: das Schuldgefühl. Das war ein Problem. Diese ganze Geschichte bestimmte mein ganzes Leben, und mein Leben ist nur zu verstehen aus dieser Geschichte heraus.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Warum hatten Sie damals Schuldgefühle?

HORST MAHLER:.

Ja, wissen Sie, wenn man also uns Deutschen vorwirft, das Megaverbrechen schlechthin begangen zu haben, ein ganzes Volk ausgerottet zu haben, systematisch, dann hat das für Deutsche eine große Bedeutung. Wir neigen ja zu Selbstvorwürfen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und 20 Jahre danach, also ich meine, Sie waren ein erwachsener Mann: Was haben Sie damals nicht begriffen? 20 Jahre danach hätten Sie doch auch diese Inspiration spüren müssen, die Sie in den letzten Jahren spüren.

HORST MAHLER:.

Das ist keine Inspiration, sondern das sind Fakten, die im Laufe der Jahrzehnte in mühsamer Kleinarbeit von den sogenannten Revisionisten zutage gefördert wurden. Dafür gehen sie ins Gefängnis oder werden ermordet. Und das sind Dinge, die sich dann erst ergeben haben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das heißt, in der Zeit Baader-Meinhof war ein Antijudaismus, wie Sie ihn heute vertreten, noch nicht Ihr Bewusstseinsstand?

HORST MAHLER:.

Richtig.

MICHAEL FRIEDMANN:.

War er ein Bewusstseinsstand in der – ich sage jetzt mal in Anführungsstrichen, damit wir wissen, wovon wir reden – in der "Linken"?

HORST MAHLER:.

Damals war das, was Sie jetzt unter Antijudaismus verstehen, der Antizionismus und die Kritik an der Politik Israels als eines jüdischen Staates im Verhältnis zu seinen Nachbarn. Das war uns präsent, und insoweit sind wir dann auch in der Kritik an den Juden sehr weit gegangen für damalige Verhältnisse. Ich muss Ihnen sagen, weswegen ich dann praktisch in diese Entwicklung RAF eingetreten bin, weil im jüdischen Gemeindehaus am 9. November 1969 eine Plastikbombe, also "Pattex-Bombe", gefunden wurde. Die kam aus den Beständen des Verfassungsschutzes. Und eine Gruppe, die ich kannte, hat sie dort deponiert, um gegen Israel zu demonstrieren. Und dann habe ich gesagt: "Das geht nicht, das ist ein völlig falscher Weg. Mit unserer Vergangenheit können wir das nicht machen." Und dann habe ich also meine Vorstellungen entwickelt, wie man es machen müsste, und dann hat mein Gesprächspartner gesagt: "Ja, wenn du das so weißt, warum tust du es nicht?" Das war für mich praktisch zwingend der Befehl, es zu tun.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Sie sind nach Jordanien gegangen und haben sich bei den Palästinensern ausbilden lassen.

HORST MAHLER:.

Ja, sicher.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und zwar militärisch.

HORST MAHLER:.  
Sicher.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Das spricht ja aber nun eher doch für so ein paar Plastikbömbchen. Also, soweit ich weiß, hat man sich damals bis heute in diesen Ausbildungslagern wenn, dann ausbilden lassen in paramilitärischen....

HORST MAHLER:.  
Ja, selbstverständlich. Auch mit dem Basteln von Bomben und so weiter, das gehörte mit zur Ausbildung. Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Halten Sie Gewalt für ein legitimes Instrument der politischen Auseinandersetzung?

HORST MAHLER:.  
Notfalls als Bargeld im Zahlungsverkehr zwischen den Völkern, ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Das habe ich jetzt wirklich nicht verstanden.

HORST MAHLER:.  
(lacht) Sehen Sie.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Halten Sie Gewalt für ein legitimes Instrument in der politischen Auseinandersetzung?

HORST MAHLER:.  
In dem Sinne – und ich muss das sagen, weil Sie es sonst wieder verdrehen ....

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Ich verdrehe gar nichts. Sie sagen ....

HORST MAHLER:.  
Völker haben das Recht und die Pflicht zu Krieg und Frieden, wenn es um ihre Erhaltung und Entfaltung geht. Es gibt nun mal diese Gegensätze auch unter Völkern, und die werden letzten Endes – und das ist eben das Bargeld – gewaltsam ausgeführt, wenn alle anderen Mittel versagen.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Halten Sie Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland, innerhalb der Bundesrepublik Deutschland als ein Instrument, um Ihre politischen Ziele durchzusetzen?

HORST MAHLER:.  
Eindeutig nein. Das habe ich begriffen. Nein und nochmals nein. Sondern unsere Waffen sind geistige Waffen, und die treffen. Und deswegen werden wir ja auch verfolgt, indem wir die Wahrheit sagen.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Sie lächeln dabei.

HORST MAHLER:.  
Ja, sicher.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Sie wissen auch, warum Sie schmunzeln, wenn Sie so einen Satz sagen.

HORST MAHLER:.  
Na, interpretieren Sie doch mal.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Ich habe ja nur gesagt, Sie werden es schon wissen, weil, wenn ein Mensch schmunzelt, hat er einen Impuls, warum er schmunzelt. Was Ihr Impuls ist, da sind Sie einfach viel weiter als ich. Sie sind ja auch ein, wie haben Sie gesagt, nicht ein Auserwählter, ein ...

HORST MAHLER:.  
... Berufener.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ein Berufener, genau.

HORST MAHLER:.

Das ist ein wesentlicher Unterschied.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber ich bin nicht berufen, deswegen kann ich dazu nichts sagen.

HORST MAHLER:.

Das merkt man.

Der Brite Noël Martin, der nach einem Neonaziangriff querschnittsgelähmt ist.

Friedman konfrontierte Mahler mit diesem Bild

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, ich kenne diesen Fall mit seinen Hintergründen nicht so genau. Ich verurteile eindeutig, wenn Menschen angegriffen werden, an der Gesundheit geschädigt oder am Leben, aus Gründen, die nicht mit Notwehr zusammenhängen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Moment. Notwehr, wann ist es Notwehr?

HORST MAHLER:.

Na, wenn ich angegriffen werde und mich meiner Haut wehren muss, das ist Notwehr.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay. Aber es gibt nicht die politische Notwehr?

HORST MAHLER:.

Es gibt natürlich auch Fälle politischer Notwehr. Völker handeln oft in Notwehr.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich rede von Deutschen in Deutschland. Ich rede jetzt nicht vom Weltkrieg. Wenn in Deutschland Rechtsradikale einen Ausländer angreifen ...

HORST MAHLER:.

Dann verurteile ich das eindeutig.

MICHAEL FRIEDMANN:.

So. Wir sprachen, weil Sie beim Verurteilen sind, wir sprachen ja von der jüdischen

...

HORST MAHLER:.

Aber lassen Sie uns doch noch mal ... Notwehr. Wir sind in einer Notwehrsituation, an uns wird ein Seelenmord verübt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ein Seelenmord?

HORST MAHLER:.

Ein Seelenmord. Und das heißt auch, dass das Volk gemordet wird. Es lebt aus der Seele heraus.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das heißt also, dann hätten Sie ein Recht auf Gewalt?

HORST MAHLER:.

Nein. Ein Notwehrrecht mit den Waffen, die notwendig sind, das heißt, die Not wenden. Gewalt würde geradezu die jüdische Position zementieren. Das brauchen die Juden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ach so, die Juden brauchen die Gewalt?

HORST MAHLER:.

Das brauchen die Juden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Die Juden, was brauchen die Juden?

HORST MAHLER:.

Gewalt, um sich als Opfer wieder darzustellen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ach so, das heißt, die Opfer brauchen Nazis?

HORST MAHLER:.

Ja. In diesem, wie Sie es verstehen. Um sich als die Juden darzustellen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Da muss man Ihnen dankbar sein?

HORST MAHLER:.

Ich sage doch, ich bin der Raupe dankbar, weil ich Schmetterling geworden bin durch die Raupe.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay. Sagen Sie mal – weil Sie gesagt haben, es gab nicht den Holocaust und alles –, sind diese Bilder echt? [Friedman zeigt Mahler ein historisches Foto von einer Gruppe befreiter KZ-Häftlinge. Im Hintergrund ist ein Pferdefuhrwerk zu sehen. Red]

HORST MAHLER:.

Sie mögen echt sein, aber was besagt ein Bild? Das sind also fast verhungerte Menschen, die da ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, die aus einem KZ befreit worden sind, ein deutsches KZ.

HORST MAHLER:.

Ja, das sagen Sie, das sagen Sie. Hier hinten sehe ich Pferde, das ist möglicherweise ein Flüchtlingstreck, möglicherweise hat man sie irgendwo gefangen genommen, um solche Bilder zu produzieren.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also Sie verneinen, dass es so was gab. Dass Juden in deutschen Konzentrationslagern waren, verneinen Sie auch?

HORST MAHLER:.

Nein, nein. Ich bin ja nicht blöd.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Darüber lässt sich trefflich streiten. (lacht)

HORST MAHLER:.

Ja, sehen Sie mal. (lacht)

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie verneinen, dass Juden in so einem Zustand im KZ waren?

HORST MAHLER:.

Ja. Also es mag sein. Wissen Sie, also in Bergen-Belsen beispielsweise, da gab's ja diese Berge von Hungerleichen, die dann mit einem Bulldozer in ein Massengrab

geschoben wurden. Dieses Bild hat mich mein ganzes Leben lang verfolgt. Aber Sie müssen fragen: Warum sind sie in diesen Zustand geraten? Wir hatten die Typhusepidemie, wir hatten den Hunger, nachdem alliierte Bomber alle Versorgungswege bombardiert hatten. Und systematisch.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Komisch nur, dass deutsche Christen so nie aussahen. Und Muselmanen.

HORST MAHLER:.

Oh, oh, oh. Sehen Sie mal die deutschen Soldaten, die dann eben auch in Gefangenschaft verhungert sind.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber so sahen die nicht aus.

HORST MAHLER:.

Die sahen auch so aus.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich komme noch mal auf die Gewaltfrage zurück. Es gab ja in Ihrem Leben eine Phase, wo Sie gewalttätig waren, Gewalt unterstützt haben.

HORST MAHLER:.

Hm.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gab's die?

HORST MAHLER:.

Richtig, das wissen Sie.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, man weiß ja nicht, was jüdische Propaganda ist. Also mittlerweile. (lacht)

HORST MAHLER:.

(lacht) Ja, gut, in diesem Sinne kann ich Sie bestätigen, diese Zeit gab es.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie verstehen. (lacht) Ist alles jüdische Propaganda. (lacht)

HORST MAHLER:.

(lacht) Ich habe auch Schriften darüber verfasst.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und die Richter damals, waren die auch von Juden gelenkt?

HORST MAHLER:.

Ich bin nicht einer, der so direkt und krass von einer Verschwörung ausgeht. Die wissen, was sie zu tun haben. Das ist der vorausseilende Gehorsam.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, gut, das ist okay, aber da sind doch die Juden wieder im Hintergrund gewesen.

HORST MAHLER:.

Na sicher, selbstverständlich, die sind überall im Hintergrund.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Überall.

HORST MAHLER:.

Und sie zeigen sich ja dann auch. Wenn zum Beispiel Meisner ein falsches Wort sagt, dann wird er zusammengeprügelt in der Presse. Ja, das ist die jüdische Herrschaft, die Sprachpolizei, die Gedankenpolizei, die allgegenwärtig ist. Das ist jüdisch.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, ja, aber die ist ja nicht nur jüdisch. Ich meine, das ist ja schon faszinierend, dass diese paar Juden ...

HORST MAHLER:.

Paar Juden? Das ist doch nicht eine Frage der Zahl. Das ist eine Frage dessen, was sie im heilsgeschichtlichen Geschehen sind. Das war immer das kleinste der Völker ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie sagten, sie wären gerne ein Jude. Ich spüre das, Sie ärgern sich, dass Sie nicht als Jude geboren sind.

HORST MAHLER:.

(lacht) Wissen Sie, ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wenn Sie mich fragen, also das ist doch sehr viel Bewunderung.

HORST MAHLER:.

... so positiv ... Ja, ja, sicher. Ich bewundere die Juden, aber trotzdem möchte ich keiner von ihnen sein.

VANITY FAIR

Aber Sie haben eben gesagt, Herr Mahler, wenn ich eine Frage stellen darf, wären Sie ein Jude, dann würden Sie Ihre Pflicht tun.

HORST MAHLER:.

Ja.

VANITY FAIR

Was wäre denn dann Ihre Pflicht als Jude?

HORST MAHLER:.

Das, was ich in meiner Position als Jude erkenne, was einen Fortschritt bewirkt im Bewusstsein der Freiheit. Das ist der Gang Gottes durch die Welt zu sich selbst. Das ist meine Pflicht, und die hätte ich in jeder Position, wenn ich sie denn erkannte, tun würde.

VANITY FAIR

Das hieße, sich anders zu verhalten als die Juden, von denen Sie sprechen, die im Hintergrund ...

HORST MAHLER:.

Ich weiß ja nicht, was ich ... Wenn ich Jude wäre, Herr Friedman, dann würde ich für mein Volk, das jüdische, etwas tun, einen Schritt hin zur Wahrheit, denn das gilt für alle: Die Wahrheit wird uns frei machen. Und ich ersehne den Tag, dass Juden in nennenswerter Zahl mit Namen und Hintergrund aufstehen und sagen: "Wir haben einen psychologischen Krieg geführt gegen das deutsche Volk und alle Völker." Mit dieser Lüge werden ja alle Völker geißelt. Und wir wollen damit Schluss machen, weil wir erkannt haben, der Weg Gottes ist nicht der Weg der Lüge.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie argumentieren wieder mit Gott.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Deswegen muss ich darauf zurückkommen. Was hat Gott für eine Bedeutung bei Ihnen?

HORST MAHLER:.

Der ist alles. Der ist Geist, der ist in uns, und wir sind in ihm.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und Sie wissen ganz genau, was Gott will?

HORST MAHLER:.

In dem Moment, in dem ich lebe und ich mich bemühe, zu erfassen, wo der Entwicklungsstand angelangt ist, dann weiß ich auch, was Gott will. Gott will, dass das Deutsche Reich wiederaufersteht und den Judaismus überwindet. Das ist der Punkt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber wenn Sie sich zubilligen, und darüber kann man ja streiten, dass Sie wissen, was Gott will ...

HORST MAHLER:.

Gott ist erkennbar.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber warum können denn andere nicht auch wissen, was Gott will? Also ich rede jetzt nicht von Juden, Gott behüte, andere Christen, die das anders sehen als Sie. Warum können denn andere nicht sagen: "Gott will...", so, wie Sie das für sich vereinnahmen, und kommen zu einem ganz anderen Ergebnis als Sie? Also wissen Sie mehr als andere?

HORST MAHLER:.

Möglicherweise. Ich weiß sicherlich mehr als viele, die sich mit diesen Fragen überhaupt nicht beschäftigt haben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber es gibt doch viele, die haben sich damit auch beschäftigt. Also kommen Sie, Sie sind ja nicht der Einzige. Viele Menschen beschäftigen sich mit Gott und Theologie. Bei allem Respekt, aber, hallo, da sind Sie ja nicht der Einzige. Oder sind Sie der Einzige?

HORST MAHLER:.

Das weiß ich nicht, ob ich der Einzige bin. Ich bezweifle es.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Sie schließen es nicht aus?

HORST MAHLER:.

Ich schließe es nicht aus. Und zwar, das kann ich Ihnen sagen ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

(laut) Aber hallo, Herr Mahler!

HORST MAHLER:.

(lacht) Freuen Sie sich? Das freut mich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, aber ich bin ja erstaunt. Sie schließen nicht aus, der Einzige zu sein... Ich komme immer wieder drauf zurück: Ich glaube, Sie sind neidisch darauf, dass Sie nicht Jude sind. (lacht)

HORST MAHLER:.

(lacht) Wieso, ist das denn die jüdische Art?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, im Gegenteil, das ist aber das, was Sie ihr unterstellen. Zu glauben, man schließe... Also, ich schließe das für mich persönlich völlig aus, zu wissen, wo die Wahrheit ist.

HORST MAHLER:.

Nun lassen Sie mich mal noch eine ganz wesentliche Ergänzung meiner Antwort geben, das ist nämlich der Punkt: Nicht so, wie sich die Menschen bisher anhand der Bücher Thora, Bibel, Neues Testament mit Gott beschäftigt haben, ist das Entscheidende, sondern wie es Hegel getan hat in der deutschen Philosophie. Und das war die Frucht der ersten Haftzeit, die ich ja zehn Jahre absolviert habe, da konnte ich mich in Ruhe mit diesen Dingen beschäftigen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na, vielleicht brauchen Sie noch mal zehn Jahre und einen anderen Philosophen.

HORST MAHLER:.

Und ich frage mich, wer hat diese Gelegenheit ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Vielleicht sollten Sie mal Schopenhauer lesen.

HORST MAHLER:.

Ja, na und, was bringt mir das?

VANITY FAIR

Und weshalb ist Hegel das Entscheidende im Christentum?

HORST MAHLER:.

Weil er den Geist Gott gedacht hat, und zwar in reinen Gedanken. Das ist die Logik, die er entwickelt hat, dass Gott der Widerspruch ist, der Geist, der lebt. Der Widerspruch ist das, was das Lebendige ausmacht. Und da gehört das, was wir das Böse nennen, als Moment dieser Entwicklung dazu. Wir haben einen Daumen, um begreifen zu können. Und das [unverständliche Passage] der Juden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber andere Philosophen haben Sie nicht so studiert, nicht?

HORST MAHLER:.

Da reicht ein Leben nicht aus.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Sie hätten doch ... Anstatt mit den Juden Zeit zu verschwenden, könnten Sie doch, wenn Sie solche Erkenntnisse haben durch das Studium der Philosophie, könnten Sie doch andere Philosophen lesen, und vielleicht kommen neue Erkenntnisse auf Sie zu. Ist das nicht alles ein bisschen sehr eindimensional? Ich meine, es gibt ja wirklich noch andere. Vielleicht solche, die Ihre Wahrheit bestätigen, weiß ich nicht. Aber für einen ernst zu nehmenden Menschen reicht es doch nicht aus, einen Guru zu finden.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, das ist eben der Missverständnis, dem Leute anheimfallen, die Hegel nicht wirklich gelesen und studiert haben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich glaube, Sie sind da falsch bei mir.

HORST MAHLER:.

Na, na, lassen Sie mal. Ich weiß, Sie studieren Philosophie neuerdings auch, nicht wahr? Ist vielleicht ein faszinierendes Thema. Hegel ist nicht jemand, der etwas lehrt, Hegel ist jemand, der etwas zeigt, was jeder in sich hat, wenn er denkt. Was in einem Gedanken enthalten ist, entwickelt er.

MICHAEL FRIEDMANN:.

À la bonne heure. Der Franzose sagt dazu à la bonne heure. Mich interessiert nur, warum Sie stehen – man könnte jetzt polemisch sein – stecken geblieben sind. Und wenn Sie gemerkt haben, was Ihnen die Philosophie bringt ...

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, das ist Ihre Interpretation schon wieder.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Deswegen habe ich ja das eingeräumt stehen/stecken geblieben, polemisch. Aber warum machen Sie nicht weiter, wenn Sie gesehen haben, was das Ihnen bringt? Haben Sie Angst davor, dass Sie jetzt einem Philosophen begegnen könnten, der plötzlich dieses Gedankengebäude wieder zusammenbrechen lässt?

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, in Ihrer Frage stecken so viele unzutreffenden Unterstellungen und Voraussetzungen, das kann ich einfach nur so zurückweisen. Ich habe mich natürlich nicht nur mit Hegel beschäftigt, aber man legt Philosophen anderer Denkart schnell beiseite, weil Hegel diese Art zu denken grundsätzlich und überzeugend kritisiert hat. Und dann können Sie halt einfach nicht mehr bei Schopenhauer stehen bleiben oder bei Kant.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie sind ... Nein, ich will es in einer Frage stellen: Sie wissen wirklich Bescheid, nicht? Sie wissen Bescheid?

HORST MAHLER:.

Worüber?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Über das Leben, über Gott.

HORST MAHLER:.

Was heißt, ich weiß Bescheid? Ich bin ständig in Begriff, etwas dazuzulernen, etwas vielleicht auch zu korrigieren.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na gut, also Sie wissen auf jeden Fall Bescheid über Deutsche und Deutschland, Sie wissen Bescheid über Juden. Sie wissen Bescheid über die Amerikaner?

HORST MAHLER:.

Also wissen Sie, ich bemühe mich, das zu verstehen, was in der Welt um mich herum vorgeht. Und dazu gehört auch einiges von dem, was Sie sagen, dass man da Bescheid weiß. Aber weiß man je genug?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na ja, wenn man so autoritär und radikal zum Beispiel von einer Religionsgruppe als dem Satan spricht, muss man doch Bescheid wissen.

HORST MAHLER:.

Ja, da hat man sich, glaube ich, auch sehr intensiv damit befasst.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Da wissen Sie Bescheid.

HORST MAHLER:.

Wenn ich jetzt die Hegel'sche Sprache nehme, da lasse ich mal Satan beiseite ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na, das haben Sie ja gesagt, brauchen Sie gar nicht.

HORST MAHLER:.

... sondern es ist die Negativität. Das, was Hegel sagt ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nee, nee, bleiben Sie bei Ihrer eigenen Sprache. Ich brauche Hegel nicht. Ihre Sprache ist doch viel spannender als Hegel. Hegel kann ich nachlesen.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, die begriffliche Sprache von Hegel ist sehr viel klarer, aber im Umgang mit Menschen, die mit diesen Dingen sich überhaupt noch nicht befasst haben, ist der Ausdruck "Satan" angemessen und richtig. Philosophisch ist der Satan die Negativität, die absolute Negativität als Dasein eines Volkes.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Würden Sie wollen, dass Deutschland wieder die Weltherrschaft hat?

HORST MAHLER:.

Deutschland hat die Weltherrschaft nie angestrebt in dem Sinne, wie Sie es verstehen.

Der deutsche Geist ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich weiß nicht, ich habe nur gefragt. (lacht)

HORST MAHLER:.

Der deutsche Geist ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich verstehe gar nichts.

HORST MAHLER:.

... wird, das sagt Nachum Goldmann, und da hat er recht, wird in der Welt herrschen, nicht die Welt beherrschen, denn der Geist macht frei.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was ist der deutsche Geist?

HORST MAHLER:.

Der deutsche Geist ist das Bewusstsein, und zwar das philosophisch geläuterte Bewusstsein, dass Gott nicht der Erhabene, der Eifersüchtige ist, der andere Völker vernichten will und sich zu diesem Werk ein Volk auserwählt, damit es die anderen umbringt, sondern wir sind in Gott, und Gott ist in uns. Das ist der deutsche Geist.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was ist das Deutsche Reich, und was sind die deutschen Werte? Sie meinen ja keinen Gottesstaat.

HORST MAHLER:.

Also ganz bestimmt nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Oder wollen Sie plötzlich einen Gottesstaat in Deutschland haben? Hallo, Islamisten.

HORST MAHLER:.

Nein, nein. Nein, nein. Deutsche Werte sind Gründlichkeit.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ah, jetzt verstehe ich Sie langsam.

HORST MAHLER:.

Dass man den Dingen auf den Grund geht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja.

HORST MAHLER:.

Dass man die Welt gut einrichten will.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was ist "die Welt gut einrichten"?

HORST MAHLER:.

Ja, das ist eben eine Frage dessen, was man als das Gute erkennt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja. Was ist "die Welt gut einrichten" nach Ihrem Sinne?

HORST MAHLER:.

Zum Beispiel dass nicht eine kleine Handvoll Plutokraten, ein Ausdruck von Coudenhove-Kalergi, die Welt aussaugt bis zum Zusammenbruch, den wir möglicherweise gerade erleben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie wollen Sie das verhindern?

HORST MAHLER:.

Indem man dem Juden, dem Plutokraten, den Wucher nimmt, indem man Kreditgewährung nicht mehr als private Kredite zulässt, sondern als eine wirtschaftspolitische Maßnahme staatlichen und kommunalen. ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Herr Ackermann ist doch kein Jude.

HORST MAHLER:.

Wie bitte?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie haben es doch richtig verstanden.

HORST MAHLER:.

Sie meinen Ackermann?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Herr Ackermann ist doch kein Jude.

HORST MAHLER:.

Nein, nein. Nein, nein. Die Juden haben immer auch Nichtjuden zu ihrer Seite, dass sie immer sagen können: Das sind doch gar nicht die Juden, das sind doch die .... Eine sehr schlaue Taktik.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber dann gehört die Deutsche Bank den Juden?

HORST MAHLER:.

Nein, Moment, das habe ich ja nicht gesagt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sondern?

HORST MAHLER:.

Man lässt ein Bankinstitut gewähren, man kann aber jederzeit die Deutsche Bank niederkonkurrenzieren.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber das ist nicht stringent. Für jemanden, der gründlich denkt, ist das jetzt nicht stringent. Sie haben gesagt, man nimmt den Wucher weg, indem man den Juden das nicht erlaubt. Die meisten Staaten sind die Geld-geber, also Kredite nehmen Staaten auf. Die meisten Banken sind in ihrer Mehrheit nun wirklich nicht jüdisch, auch wenn man da den Größenwahn Ihrerseits und die Paranoia verfolgt. Also, das verstehe ich jetzt nicht.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, das steht schon bei Moses: Und du – jüdisches Volk – wirst vielen Völkern

...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Zitieren Sie mir nicht Moses, zitieren Sie doch ...

HORST MAHLER:.

Nein, unterbrechen Sie mich doch nicht dann, wenn ich etwas sage ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, ich will mit Ihnen reden.

HORST MAHLER:.

... worauf ich antworte mit ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gucken Sie, Herr Mahler, damit wir uns verstehen, weil das jedes Mal passieren wird.

Ich halte nichts von ... Ich möchte mich mit Ihnen unterhalten. Wissen Sie, was

Moses gesagt hat, da unterhalte ich mich mit Moses.

HORST MAHLER:.

Nein, nein. Moment mal, das ist ein ganz wesentlicher Gesichtspunkt, den ich als Horst Mahler bringe, indem ich sage, das ist eine Grundlage des jüdischen Geistes.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber sprechen Sie doch mit Ihren eigenen Worten.

HORST MAHLER:.

Nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich finde das doch spannend.

HORST MAHLER:.

Nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Weil ich Sie kennenlernen möchte.

HORST MAHLER:.

Na, sagen Sie mal, wir sind doch nicht aus uns heraus in der Welt, sondern wir sind die Zwerge auf den Schultern eines Riesen dessen, was geworden ist an geistiger Tradition, an Inhalten, an Erkenntnissen, an Wissen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber dass Sie Moses zitieren, ist paradox. Entweder stehen Sie auf Moses, dann zitieren Sie ihn ...

HORST MAHLER:.

Nein, nein, nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

... und wenn Sie meinen, dass Moses ein Teil der Teufel ist, dann zitieren Sie doch um Gottes willen nicht die Teufel.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, Herr Friedman, Sie haben keine Argumente, sondern nur die Unverschämtheit, Ihren Gesprächspartner ständig am Reden zu hindern.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wenn man mir so was sagt, weiß ich, dass ich eine Achillesferse treffe.

HORST MAHLER:.

Na ja, gut.

MICHAEL FRIEDMANN:.

(lacht) Wissen Sie, das kenne ich schon zu lange.

HORST MAHLER:.

Nein, nein, nein. Jeder kann sich überzeugen, wie es hier läuft, auch in den Fernsehshows. Ich frage mich immer, warum lassen die Leute sich das antun und fahren ihm nicht mal über den Mund. Jetzt sage ich Ihnen, warum ich Moses zitiere. Sie fragen mich, was ist die Judenheit für mich, und da sage ich ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, das war nicht meine Frage.

HORST MAHLER:.

... das ist eben genau dieses Prinzip: Und du wirst vielen Völkern leihen, aber von niemandem borgen. Und der Herr wird dich zum Kopf machen und nicht zum Schwanz. Und du wirst immer aufwärts steigen und nicht heruntersinken, weil du gehorsam bist den Geboten des Herrn, deines Gottes, die ich dir heute gebiete, zu halten und zu tun.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nun haben Sie ihn zitiert, aber meine Frage nicht beantwortet.

HORST MAHLER:.

Doch, damit habe ich sie beantwortet.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Die meisten Geldleiher sind Christen und nicht Juden und haben damit nichts zu tun.

HORST MAHLER:.

Ich habe sie nicht gezählt, ich weiß nur, es gibt große und kleine, es gibt einflussreiche und ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay, komm, vergiss es. Also ...

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, jetzt weichen Sie aus.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich weiche nicht aus, sondern ich meine, es ist nicht zu leugnen, dass die meisten Geldinstitute und die meisten Staaten, die Geldanleihen machen, nun mal nicht jüdisch sind.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, das ist doch nicht die Frage der Zahl, sondern der Macht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ah, da ist wieder die Macht.

HORST MAHLER:.

Und die jüdischen Banken haben die Macht. Das sind nicht nur Banken, das sind Geldsammelstellen ganz allgemein. Und die haben die anderen auch in Abhängigkeit. Das ist ja das jüdische Prinzip, in einem zweiten Gebiet die Fäden zu ziehen und der eigentliche Herrscher hinter den Herrschern zu sein.

VANITY FAIR

Das Praktische daran ist auch, dass das eine Aussage, die so nie nachprüfbar ist, weil stets alles, was dagegen spricht, immer eine Manipulation sein kann.

HORST MAHLER:.

Es immer eine Frage dessen, was man für die Wahrheit hält. Das ist kein mathematischer Beweis.

VANITY FAIR

Na, Wahrheit bedeutet ja per se, dass es nicht darauf ankommt, was man dafür hält.

HORST MAHLER:.

Ich will auch gar nicht darüber streiten mit Ihnen, ob es so ist oder nicht, sondern für mich ist es das, was mich motiviert.

MICHAEL FRIEDMANN:.

So ist es. Dann interessiert mich, ich meine, die Juden sind ja aus Ihrer Sicht schon schlimm genug.

HORST MAHLER:.

Das habe ich nicht gesagt. Sie verdrehen ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Doch, doch, gucken Sie mal, also Herr Mahler ...

HORST MAHLER:.

Sie sind das Negative.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also Herr Mahler, wenn jemand Satan sagt, dann ist das doch kein Kompliment.

HORST MAHLER:.

Vielleicht doch.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Einigen wir uns doch darauf.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Das ist ein Kompliment.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay.

HORST MAHLER:.

Das ist ein Verstehen dieser negativen Rolle, um das Positive zur Existenz zu bringen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was halten Sie von Türken?

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, wir haben mit den Türken ein Problem, und wir werden es lösen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was für ein Problem haben Sie, und wie lösen Sie es?

HORST MAHLER:.

Zum Beispiel: Die Türken sind selbst wohl eine der Nationen, die am frühesten das Opfer einer gewisser jüdischen Taktik geworden ist. Kemal Atatürk, der den Islam bekämpft hat, hat damit das jüdische Moment in der Türkei gestärkt. Ich habe mit großer Überraschung zur Kenntnis genommen, dass seit dem 16. Jahrhundert die Türken in der Türkei die Oberschicht bilden und überall die Fäden in der Hand hatten. Sie sind aus Spanien vertrieben worden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie wollten sagen "die Juden"? Sie sagten eben "die Türken".

HORST MAHLER:.

Ja, das kann ich nicht trennen, denn die Türken werden fremdbeherrscht, so wie wir fremdbeherrscht sind durch die jüdischen Mächte.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay. Und wie lösen Sie das? Also, Sie haben gesagt, das Problem der Türkei ist also, dass die Juden auch die Türkei beherrschen? Sie haben gesagt. ...

HORST MAHLER:.

Ja, sicher.

MICHAEL FRIEDMANN:.

... die Türken haben ein Problem, und ich will es lösen.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Meine Frage war: "Was ist das Problem?", und Sie sagen also, das Problem der Türkei ist, dass die Juden dort herrschen.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

So. Und wie lösen Sie es?

HORST MAHLER:.

Die Türken sind dabei, dieses Problem aus ihrer Sicht und Interessenlage in der Türkei zu lösen, indem sie jetzt aufstehen gegen die sogenannten Weißen Türken. Die Schwarzen Türken, das sind die islamisch geprägten Türken. Gegen die Weißen Türken, die säkular, das heißt jüdisch geprägt sind und die Oberschicht bilden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was halten Sie von den Türken in Deutschland?

HORST MAHLER:.

Nichts.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Warum?

HORST MAHLER:.

Die gehören nicht nach Deutschland, die gehören in die Türkei.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Warum?

HORST MAHLER:.

Das werden die Juden .... die Juden werden es vielleicht auch einsehen, aber die Türken werden es einsehen, dass die Türkei ihre Heimat ist. Und sie werden in ihre Heimat zurückkehren.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Warum? Warum können nicht ein paar Tausend Türken, Hunderttausend oder ein, zwei Millionen in Deutschland ....

HORST MAHLER:.

Wir reden von Millionen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Warum nicht?

HORST MAHLER:.

Ja, weil das nicht geht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Warum nicht?

HORST MAHLER:.

Weil, das ist deutsches Territorium und das deutsche Volk, und es geht halt immer nur, dass ein Volk in einem Raum sich selbst entfaltet und fremde Einflüsse dieser Art aus sich heraushält.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und was ist, sagen wir mal, mit eineinhalb Millionen Osteuropäern, die hier leben, zwei Millionen?

HORST MAHLER:.

Also, mein Prinzip ist: Alle Ausländer haben wieder zurückzugehen dorthin, wo sie herkommen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie wissen, dass über eineinhalb Millionen Deutsche im Ausland leben. Die müssen wieder zurück nach Deutschland?

HORST MAHLER:.

Oh, ich wäre froh, wenn die alle nach Deutschland zurückkämen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Müssen die zurückkommen?

HORST MAHLER:.

Man kann sie nicht zwingen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wieso zwingen Sie dann die Ausländer, hier wegzugehen?

HORST MAHLER:.

Na, wissen Sie, wenn in mein Haus jemand als Gast kommt und dann bleibt, auch wenn es mein Wille ist, dass er wieder geht, dann werde ich dafür sorgen, dass er aus dem Haus rausgeht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie sorgen Sie dafür, wenn er nicht gehen will?

HORST MAHLER:.

Na, das wird sich zeigen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, nein. Wie sorgen Sie dafür?

HORST MAHLER:.

Ich nehme doch mal an, dass die Türken sehr wohl einsehen, dass die Türkei ihr Land ist.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie sorgen Sie dafür, wenn die nicht wollen? Die meisten Ausländer wollen nicht weg.

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, wenn die Gesetze des Reiches nicht beachtet werden, dann hat das Reich die Macht, sie durchzusetzen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie?

HORST MAHLER:.

Wie? Mit allen notwendigen Mitteln. Dann können Sie sich überlegen, was ist notwendig?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also auch rausschmeißen?

HORST MAHLER:.

Na, selbstverständlich doch. Selbstverständlich. Das ist das klarste Recht eines jeden Volkes (haut auf den Tisch), Ausländer von seinem Territorium zu entfernen. Damit fängt nämlich die Souveränität an.

VANITY FAIR

Und das kann theoretisch auch jeder Deutsche machen?

HORST MAHLER:.

Nein.

VANITY FAIR

Nach Ihrem Verständnis kann ja jeder Deutsche das Reich verteidigen, oder?

HORST MAHLER:.

Nein, nein, nein. Natürlich nicht jeder Deutsche, sondern das Deutsche Reich. Und zu diesem Zweck muss unter anderem die Handlungsfähigkeit des Deutschen Reiches als Macht wiederhergestellt werden. Sonst geht es so wild zu wie hier, dass einzelne Deutsche meinen, dieses Problem auf diese Weise zu lösen und lösen zu müssen. Und das ist schlimm. Und das darf nicht sein, weil, das fällt auf uns zurück.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na, dann macht es eben die Polizei, die den zusammenschlägt und rausschmeißt, wie das im Dritten Reich war, oder die Gestapo.

HORST MAHLER:.

Ach, das.... Lassen Sie mich das doch erklären.

VANITY FAIR

Ich meine, ich habe das in Ihrem Text so gelesen, dass jeder Deutsche zur Verteidigung des Reiches sich aufgerufen fühlen kann und die erforderlichen Maßnahmen ergreifen kann.

HORST MAHLER:.

Bloß, wenn er einen Ausländer, der sich auf deutschem Boden aufhält, zusammenschlägt, dann nimmt er nicht die Interessen des Deutschen Reiches wahr, sondern handelt gegen das Deutsche Reich. Das Deutsche Reich beruht auf Recht und ethischen Grundsätzen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Waren die Nürnberger Rassengesetze Recht?

HORST MAHLER:.

Sie sind von den Juden sehr begrüßt worden. Leo Baeck zum Beispiel.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Waren die Nürnberger Rassengesetze. ... (laut) Ich rede doch nicht mit Leo Baeck!

HORST MAHLER:.

Ja, ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Waren die Nürnberger Rassengesetze Recht?

HORST MAHLER:.

Das müsste man anhand der einzelnen Bestimmungen, was sie bedeuteten ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Machen Sie es von mir aus mit einer halben Stunde, am Ende frage ich Sie wieder:

Waren die Nürnberger Rassengesetze Recht?

HORST MAHLER:.

Sie waren Recht, denn sie waren der Wille des Deutschen Reiches.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also Sie unterstützen das?  
HORST MAHLER:.  
Ich sagte: Das war Recht.  
MICHAEL FRIEDMANN:.  
Würden Sie heute ...  
HORST MAHLER:.  
Ob heute ...  
MICHAEL FRIEDMANN:.  
Dann frage ich Sie nach heute: Würden Sie sich heute wünschen, dass es wieder Gesetze gibt, die, wenn ein Jude mit einem Nichtjuden verheiratet ist, dass diese Ehen annulliert werden?  
HORST MAHLER:.  
Nein. Weil, ich bin der Auffassung aufgrund eines Erkenntnisschrittes, den das deutsche Volk mit dieser Vergangenheit, aufgrund dieser Vergangenheit jetzt tut, dass das keine Lösung mehr sein kann. Und das erkennen wir, und deswegen sage ich klar und deutlich: Nein.  
MICHAEL FRIEDMANN:.  
Das heißt, Sie haben auch kein Problem, wenn ein Deutscher mit einem moslemischen Türken sich verheiratet?  
HORST MAHLER:.  
Ich sage, ich habe da ein Problem, ...  
MICHAEL FRIEDMANN:.  
Wie lösen Sie das Problem?  
HORST MAHLER:.  
... aber das ist meine persönliche Auffassung.  
MICHAEL FRIEDMANN:.  
Das ist alles Ihre persönliche Auffassung.  
HORST MAHLER:.  
Und wenn denn das Deutsche Reich der Auffassung ist, das ist hinzunehmen ...  
MICHAEL FRIEDMANN:.  
Was ist mit Ihnen? Sie sind ja nur Herr Mahler, nicht das Deutsche Reich. (lacht) Sind Sie der Meinung, dass eine Ehe zwischen einem türkischen Moslem und einer deutschen Frau in Ordnung ist und rechtskräftig bleiben sollte?  
HORST MAHLER:.  
Ich halte das für vertretbar.  
MICHAEL FRIEDMANN:.  
Was heißt das: "für vertretbar"? Würden Sie es hinnehmen, oder würden Sie es ändern wollen?  
HORST MAHLER:.  
Das hängt von den Umständen ab. Wenn man zum Beispiel jetzt die Situation einschätzt, bringt die Freiheit der Eheschließung – das war ja in der Geschichte immer eine ganz heikle Frage, bei den Juden übrigens heute noch, die ja eine Eheschließung eines Israelis mit einer Deutschen nicht so ohne Weiteres zulassen... es ist ein schwieriges Problem für jedes Volk. Und wenn ich zu der Einschätzung komme, das würde den Zersetzungsprozess fördern, dann würde ich sagen: Nein.  
MICHAEL FRIEDMANN:.  
Kommen Sie zu dieser Einschätzung?  
HORST MAHLER:.  
Das weiß ich nicht.  
MICHAEL FRIEDMANN:.  
Ach, natürlich, also ...

HORST MAHLER:.

Das ist die Frage. Sehen Sie mal, wenn die Türken zurückgehen, wo sie hingehören ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Es gibt im sechsstelligen Bereich mittlerweile solche Ehen. Beunruhigt Sie das?

HORST MAHLER:.

Das beunruhigt mich in der Tat, heißt aber nicht, dass ich diese Ehen auflösen lassen würde, wenn ich denn das zu bestimmen hätte, sondern man muss mit diesem Problem umgehen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie gehen Sie damit um?

HORST MAHLER:.

Menschlich. Sehen Sie ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie geht Horst Mahler menschlich mit so einem Problem um?

HORST MAHLER:.

Ich würde als zum Beispiel das Bewusstsein fördern, dass solche Mischehen immer eine Gefährdung des deutschen Volkes sind und nach Möglichkeit unterbleiben sollten.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber sie sind geschehen, das heißt, das deutsche Volk ist gefährdet. Wir reden ja von denen, die es getan haben, Herr Mahler.

HORST MAHLER:.

Ja. Also Herr Friedman, damit wir uns ein- für allemal verstehen: Ich bin für jegliche Maßnahme, die notwendig ist, um das Leben des deutschen Volkes als deutsches Volk zu sichern.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich habe Sie ja verstanden, ich möchte nur wissen: Welche würden Sie hier anwenden?

HORST MAHLER:.

Nein, das kann ich jetzt hier so nicht beantworten, denn das ist dann die Frage, wie schätzt die Reichsregierung die Lage im Lande ein. Kann man das hinnehmen, oder ist es eine Gefahr, die man anders nicht bewältigen kann als durch Trennung und Ausweisung.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ah, also ist die Trennung doch eine Option?

HORST MAHLER:.

Ist eine Option immer schon gewesen. Ist auch für Israelis immer eine Option.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein.

HORST MAHLER:.

Sicher.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein.

HORST MAHLER:.

Natürlich. Sie [unverständliche Passage].

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, nein, das stimmt einfach nicht. Aber das ist wieder eine jüdische Lüge, ich weiß.

Was machen Sie denn mit Europa?

HORST MAHLER:.

Fragen Sie doch, was Europa mit sich machen wird? Es wird die jüdische ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich habe Sie gefragt: Was machen Sie mit Europa?

HORST MAHLER:.

Europa wird die jüdische Herrschaft abschütteln, und dann werden die europäischen ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was machen Sie mit Europa? Also es gibt jetzt die Europäische Union, sind Sie ...

HORST MAHLER:.

Ich mache nichts mit Europa, Europa macht mit sich etwas – die Länder, die Völker.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sind Sie mit der Europäischen Union einverstanden?

HORST MAHLER:.

Nein. Aber natürlich nicht. Das ist eine Veranstaltung, um das Deutsche Reich als solches auszuschalten.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das heißt, alle Regierungen, die nach Europa weitergegangen sind, sind Verräter des deutschen Volks?

HORST MAHLER:.

Wieso Verräter? Sie stehen unter einem Zugzwang, ja?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das Motiv interessiert mich nicht.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, Europa hat mit dem Deutschen Reich den Krieg verloren. Die Sieger, die eindeutigen Sieger dieses Krieges sind die Juden. So. Und jetzt ist Europa in einem Zustand, dass sie der jüdischen Oberhoheit ausgeliefert sind, solange bis das Deutsche Reich ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Warum sind sie denn keine Verräter?

HORST MAHLER:.

Nein, sie sind keine Verräter.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, was denn sonst? Sie verkaufen doch deutsche Interessen, sagen Sie gerade.

HORST MAHLER:.

Also gehen wir jetzt mal zu diesen einzelnen Politikern in Führungsstrichen, den Vasallen. Die sind sicherlich Verräter, wenn man bei ihnen einen gewissen Wissensstand voraussetzen kann. Bei vielen tue ich das. Viele sind aber auch nicht wissend, Gutmenschen, die glauben die jüdischen Lügen, und deshalb sind sie keine Verräter.

MICHAEL FRIEDMANN:.

War Herr Schröder ein Gutmensch, oder wusste der, was er tat, als er zum Beispiel die osteuropäische Erweiterung zugesagt hat und mögliche Beitrittsgespräche mit der Türkei?

HORST MAHLER:.

Also wissen Sie, ich glaube, dass Gerhard Schröder sehr viel wusste, was so seine einfachen Parteimitglieder nicht wissen. Und in diesem Sinne ist Gerhard Schröder – dem Anschein nach, ich müsste da die Fakten prüfen – ein Verräter. Ja? Und das gilt auch für die anderen führenden Politiker, die ja mit ganz bestimmten Dingen konfrontiert werden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Auch Frau Merkel?

HORST MAHLER:.

Bevor sie ihre Amtstätigkeit aufnehmen, müssen sie nach Amerika gehen und dann ist ihnen schon klargemacht worden, was es bedeutet, dass Deutschland, das Deutsche Reich den Krieg verloren hat. Und dann wissen sie Bescheid.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie würden Sie das denn rückgängig machen wollen?

HORST MAHLER:.

Man kann nichts rückgängig machen, man kann es nur in die Zukunft hinein gestalten.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also Europa bleibt auch bei Ihnen im Deutschen Reich?

HORST MAHLER:.

Nein. Sehen Sie, diese ganzen Verträge bis hin zu Maastricht sind für das Deutsche Reich nicht verbindlich, denn das Deutsche Reich hat sie nicht geschlossen. Das Deutsche Reich ist nach wie vor handlungsunfähig.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gut, also wollen Sie doch zurück?

HORST MAHLER:.

Nein, nicht zurück, sondern wir gestalten die Zukunft Europas auf der Grundlage dessen, was heute unsere Interessen sind, und dazu gehört, dass die Nationalstaaten in Europa sich als solche wieder ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Welche Grenzen hat dann Deutschland?

HORST MAHLER:.

Deutschland hat die Grenzen, sagen wir mal, von 1871/1937. Sie können sich das aussuchen. Was dann letzten Endes realisiert wird, ist eine Frage der Macht. Das Recht ist eindeutig auf der Seite des Deutschen Reichs, dazu gehören die von Polen annektierten Gebiete, dazu gehören die von Russland ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Die wollen Sie zurückhaben?

HORST MAHLER:.

Ja, na selbstverständlich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und von Russland auch?

HORST MAHLER:.

Ja. Wenn es denn überhaupt möglich ist im Interesse einer das Leben sichernden Politik.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber die sagen: "Das wollen wir nicht mehr rückgängig machen." Müssen Sie es dann kriegerisch holen? Wenn Sie die Macht hätten?

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, es gibt das Recht zu Krieg und Frieden. Und wenn Unrecht geschehen ist, wir beraubt worden sind, dann haben wir das Recht, das zurückzuholen. Ob wir es denn dann tun, das ist eine Frage, wie man sich ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Sie würden theoretisch sagen, Deutschland hat heute, wie Sie davon träumen, wenn es ein Deutsches Reich gibt, Deutschland hat das Recht, einen Krieg zu beginnen, um seine Gebiete in Polen und Russland zurückzuholen?

HORST MAHLER:.

Ohne jeden Zweifel für mich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Erzählen Sie mir noch mal ein bisschen aus Ihrer Zeit mit Baader und Ensslin. Was ist da so mit Ihnen passiert?

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, das waren Menschen, für die war nicht das Wohlleben, die Bequemlichkeit, ein normales Berufsdasein das Entscheidende, sondern wir waren irgendwie erfasst von den Prozessen, die in Euro-pa und in der Welt im 20. Jahrhundert vor sich gegangen sind. Und da wollten wir uns einbringen, und ich habe große Achtung, große Liebe vor diesen Menschen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Obwohl sie Menschen umgebracht haben?

HORST MAHLER:.

Ja, sehen Sie, es war Krieg, und es ist Krieg. Und sie waren der Überzeugung. ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ist heute Krieg?

HORST MAHLER:.

Ja, natürlich ist heute Krieg. Der Seelenmord am deutschen Volk geht täglich und intensiver vor sich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also, Sie sagen, es war Krieg, und deswegen haben Sie Respekt und Liebe vor dem Töten, was Ensslin und Baader gemacht haben.

HORST MAHLER:.

Ich habe nicht gesagt Respekt und Liebe vor dem Töten. Vor diesen Menschen, die das getan haben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Distanzieren Sie sich davon, was die gemacht haben?

HORST MAHLER:.

Nein, natürlich überhaupt nicht. Überhaupt nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber wenn Sie sich nicht distanzieren, sind Sie doch der Meinung, dass das Instrument des Mordens damals in Ordnung war.

HORST MAHLER:.

Nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie verurteilen das?

HORST MAHLER:.

Das ist keine Frage des Verurteilens, ich weiß, es war falsch. Und das hat zu dieser Erkenntnis geführt, die ich für wesentlich halte .... Das ist keine Frage der Moral, sondern der Erkenntnis.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich rede nicht von Moral. Aber die Distanzierung heißt, diese Handlung ohne jede jetzt moralische Bewertung ist falsch. Das Töten von Buback ....

HORST MAHLER:.

... hat das Gegenteil dessen bewirkt, was beabsichtigt war.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das ist eine Frage, was man damit bewirkt. Aber hier zum Beispiel, Hanns Martin Schleyer, nehmen wir mal an, es hätte das bewirkt, es hätte gewirkt, wäre es dann richtig gewesen?

HORST MAHLER:.

Dann wäre es vertretbar.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also, wenn man das Ziel, was die RAF wollte, nämlich ein anderes Deutschland, durch die Tötung von Menschen erreicht hätte, dann wäre das Töten vertretbar?

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, der Krieg ist Töten von Menschen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich will Sie ja .... Glauben Sie mir, ich bin so präzise, weil ich Sie eben nicht in irgendetwas hineinlaufen lassen möchte. Umgekehrt: Ich nehme sehr ernst, was Sie gerade gesagt haben. Also noch einmal: Wenn das Ziel erreicht wird mit dem Töten im Krieg, den Sie ja auch heute noch sehen, diesen Krieg, ist dann das Töten solcher Leute vertretbar?

HORST MAHLER:.

Sie stellen die Frage in denunziatorischer Absicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein!

HORST MAHLER:.

Ich werde sie richtig stellen und beantworten.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein. Entschuldigung, wirklich, ich höre Ihnen nur zu. Sie haben gesagt, es ist vertretbar, wenn das Ziel erreicht wird.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich greife es nur noch mal auf und sage: Wenn das Ziel erreicht wird, ist das Töten dieser Leute vertretbar? Ich sagte gar nicht "richtig" oder "falsch", ich bleibe bei Ihren eigenen Worten: vertretbar, ja oder nein?

HORST MAHLER:.

Wenn das Ziel, die Befreiung des deutschen Volkes damit erreicht werden kann, dann ist dieses Opfer vertretbar.

MICHAEL FRIEDMANN:.

So, Punkt.

HORST MAHLER:.

Punkt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Damit ich es nur richtig verstehe, wirklich, und es ist nicht denunziatorisch, ich will es nur präzise wissen. Das heißt: Wenn man heute mit ganz bestimmten Anschlägen mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit davon ausgehen könnte, dass das Ziel, das Sie vor sich haben. ...

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

... erreichbar wäre, dann ist auch das Töten von Menschen heute noch vertretbar?

HORST MAHLER:.

Das ist der Lauf der Welt. Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay. Dann habe ich es verstanden.

HORST MAHLER:.

Gut.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Dann habe ich es verstanden. Das heißt, Ihr Problem im Verhältnis zur Gewalt besteht nicht in dem Ob der Gewalt, sondern ob – wenn ich dieses Mittel einsetze – es so und nur dann einzusetzen ist, dass ich mit höchster Wahrscheinlichkeit mein politisches Ziel erreiche. Wenn ich es nicht erreiche, ist es ein sinnloses Morden.

HORST MAHLER:.

Ja. So ist es.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wenn also jetzt hier fünf Leute sitzen würden und mit der Prognose aus dem Raum kämen, dass das Töten von XY unser fünfköpfiges Ziel ..., das wir entwickelt haben, dann würden wir alle fünf sagen, dann müssen wir eben töten?

HORST MAHLER:.

Ja. So ist es, so war es, und so wird es immer sein. Alles andere ist nur Traumtänzeri.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das heißt, Sie ärgern sich, jetzt mal wirklich unter uns gesprochen ...

HORST MAHLER:.

Was heißt denn das? (lacht)

MICHAEL FRIEDMANN:.

... Sie ärgern sich über diese Neonazis nicht, weil sie diese Jungs oder ihn da verprügeln, sondern weil dieses Verprügeln aus Ihrer Sicht nichts bringt? Würde es etwas bringen, nämlich dass die Juden rausgingen und die Ausländer rausgingen, dann würden Sie dieses Verprügeln als ein Mittel zum Erreichen Ihres Ziels bejahen?

HORST MAHLER:.

Aber Herr Friedman, das ist doch der reinste Schwachsinn. Wenn man also immer sagt: "Wenn, wenn, wenn, wenn", um dann eine Antwort zu haben, die Sie brauchen, um eine ganz bestimmte Propaganda zu betreiben ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Die habe ich schon. Die Antwort haben Sie schon gegeben.

HORST MAHLER:.

Ich habe die Antwort ganz präzise und ganz allgemein gesehen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Genauso präzise wird das zitiert. Das reicht, glauben Sie mir.

HORST MAHLER:.

Na gut, (lacht) warum ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Glauben Sie mir. Ich will doch nur jetzt ... Deswegen sage ich wirklich unter uns, ich brauche das gar nicht mehr. Sie haben alles dazu gesagt. Ich will ja nur noch sehen, ob ich das runtersubsumiere. Wir sind ja drei Juristen, wir subsumieren ja. Sie brauchen nicht aufzupassen, glauben Sie mir, was Sie gesagt haben, ist so unstrittig. Ich will es doch nur runtersubsumieren, wie wir Juristen das gelernt haben.

HORST MAHLER:.

Tun Sie es.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also, wenn wir fünf jetzt hier der Meinung wären, durch das Schlagen von Ausländern, Anzünden von Synagogen ..., also eine Angstsituation schaffen, würden wir das Ziel erreichen, Deutschland ausländer- und judenfrei zu machen ...

HORST MAHLER:.

Dann sage ich Ihnen: Ich halte es für höchst unwahrscheinlich, dass wir fünf uns auf diese Position einigen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Geschenkt. Dann nehmen Sie andere fünf. Fünf, die sich darauf einigen. Dann würden Sie sagen: Okay, man kann's nicht ändern, dann muss es eben geschehen?

HORST MAHLER:.

Nein, diese fünf müssen es tun.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay. Aber wenn ...

HORST MAHLER:.

Aber ich bleibe außen vor und sage Ihnen: Das ist nicht der Weg.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na, Sie haben aber gerade gesagt, das ist der Weg, wenn man zu dem Ergebnis kommt

...

HORST MAHLER:.

Sie haben ja dieses "wenn, dann". Und ich stelle das richtig, ich bin nicht an der "wenn, dann" ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nee, nee, richtigstellen interessiert mich nicht mehr. Nicht zurück. Ich werde es so zitieren.

HORST MAHLER:.

Ja, ja, wir haben es alles hier.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja. Natürlich. Hallo! Es kann wortwörtlich gar nicht besser sein.

HORST MAHLER:.

Richtig, genau. Punkt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich habe damit kein Problem. Sie wollen doch jetzt nicht feige werden. So kenne ich Sie gar nicht.

HORST MAHLER:.

(lacht) Herr Friedman.

VANITY FAIR

In einem der Texte auf Ihrer Homepage steht, dass sich über kurz oder lang die Frage einer Reichsarmee fraktion stellen wird, wenn die militärische Situation danach ist. Was wäre die Situation?

HORST MAHLER:.

Das soll auf meiner Homepage stehen?

VANITY FAIR

Deutsches Kolleg?

HORST MAHLER:.

Wie?

VANITY FAIR

Deutsches Kolleg?

HORST MAHLER:.

Das ist nicht meine Homepage.

VANITY FAIR

Da gelangt man hin, wenn man ...

HORST MAHLER:.

Ich habe mich vom Deutschen Kolleg getrennt.

VANITY FAIR

Okay.

HORST MAHLER:.

Und man kann mir diese Texte überhaupt nicht zurechnen. Ich habe auch gar keinen Einfluss darauf.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sind alle Schriften, die im Deutschen Kolleg mit Ihrem Namen geschrieben sind, deswegen jetzt unwirksam?

HORST MAHLER:.

Nein, nein. Das, was ich geschrieben und veröffentlicht habe, das werde ich nicht in Abrede stellen. Möglicherweise haben sich Positionen weiterentwickelt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gut, also vergessen wir das Deutsche Kolleg. Sind Sie der Meinung, dass es irgendwann mal, wie der Kollege Böhmer eben gefragt hat, notwendig sein könnte, eine Reichsarmeeformation... Dann bleiben Sie in der alten Terminologie. Das ist so wie mit einer Liebhaberin, da sagen Sie einfach immer "Schatz".

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

RAF bleibt RAF.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie. Das wäre der qualvollste Weg, den ich auch für gangbar halte. Nehmen wir mal Italien, da war es Garibaldi, der mit ein paar Leuten loszog mit dem Gewehr und dann den italienischen Staat zusammengebracht hat. Wir haben eine solche Situation nicht. Ich sage, wir siegen mit geistigen Waffen. Und der Einsatz dieses Rumschießens bringt das Gegenteil. Formularbeginn

MICHEL FRIEDMAN

Wie stehen Sie zur NPD?

HORST MAHLER

Das ist eine Partei.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das weiß sogar ich.

HORST MAHLER:.

Eine nationaldemokratische Partei und keine nationalsozialistische Partei. Das bedauere ich sehr. Und ich habe gesagt, was ich von dieser Partei halte: Letzten Endes ist sie Teil dieses Systems...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Auch von Juden?

HORST MAHLER:.

... das überwunden werden muss.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Die NPD ist auch jüdisch infiltriert?

HORST MAHLER:.

Nein, das ist gar nicht notwendig, sondern man braucht die NPD, um zu zeigen, dass wir eine sogenannte Demokratie, eine freiheitliche Gesellschaft, sind. Sogar die NPD darf sich ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na gut, Sie soll ja ... Sie haben sie ja vertreten in einer Zeit... Da widersprechen Sie sich.

HORST MAHLER:.

Wieso?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Diese Gesellschaft hat ja versucht, diese NPD aus der Diskussion der Parteien herauszuholen.

HORST MAHLER:.

Nicht die Gesellschaft. Wer ist denn die Gesellschaft? Ganz bestimmte Kreise.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Dann die Kreise, Bundesrat, Bundestag, die legitimierten, gewählten Vertreter.

HORST MAHLER:.

Ja, letzten Endes die Juden, ja, klar, denen passt das nicht. Weil letzten Endes brauchen Sie die ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Eben haben Sie aber noch gesagt, die Juden wollen sie haben.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Hallo!

HORST MAHLER:.

Das ist der Widerspruch eben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ihr Widerspruch, nicht der der Juden.

HORST MAHLER:.

Nein, nein, nein. Ach, wissen Sie, die Hegel'sche Philosophie geht ja von dem Satz aus: Der Widerspruch ist das Zeichen der Wahrheit. Und in diesem Sinne: Die Juden haben natürlich was gegen die NPD, gleichzeitig brauchen sie sie. Und die Juden sind geschickt genug, dieses Spiel so zu spielen ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

So gesehen spielen Sie doch auch das jüdische Spiel. Solche Typen wie Sie... Wenn man Ihre Theorien wirklich ernst nimmt, brauchen wir Juden Leute wie Sie.

HORST MAHLER:.

Möglicherweise brauchen Sie ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich sage Ihnen, Sie wollen Jude werden.

HORST MAHLER:.

Ich sage ja, sie sind euch Feind und [unverständliche Passage] Paulus. Wir brauchen in diesem Sinne die Juden, und ich sage immer, die Juden machen ihr Spiel, und wir machen unser Spiel, und wir werden sehen, wer es gewinnt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ach, das ist für Sie ein Spiel?

HORST MAHLER:.

Das ist ein Ausdruck – Spieltheorie – Sie wissen das.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich weiß gar nichts. Sie müssen wirklich wissen, ich weiß gar nichts. Als der Terroranschlag am 11. September stattfand, wie ordnen Sie den ein? War das rechtens, war das legitime Gewalt?

HORST MAHLER:.

Sie wissen, wie ich mich geäußert habe. Für diese Äußerung bin ich zweimal verurteilt worden und zahle diese Strafe immer noch ab. Inzwischen weiß ich, es war ganz anders. Es war eine Provokation, das waren nicht irgendwelche Freiheitskämpfer, sondern man brauchte ein zweites Pearl Harbor, wie das ja ein bestimmter Kreis um Bush zum Ausdruck gebracht hat, um die Welt in eine, ja, Kriegslaune zu stürzen, um den großen Feind wieder aufzubauen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Heißt das, dass Bush den Anschlag selbst organisiert hat?

HORST MAHLER:.

Also Bush halte ich für viel zu trottelig, als dass er dazu in der Lage wäre.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also, wer hat es gemacht?

HORST MAHLER:.

Nein, er war der Präsident eines Apparats, der unter seiner Präsidentschaft diese Dinge eingefädelt hat.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also, die amerikanische Administration hat diesen Anschlag ...

HORST MAHLER:.

Teile derselben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Teile?

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also es waren keine Araber?

HORST MAHLER:.

Nein. Man hat vielleicht irgendwelche Araber für irgendwelche kleinen Puzzlesteine benutzt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay, aber es waren amerikanische Kreise, die das selbst gemacht haben?

HORST MAHLER:.

Ja. Die Beweise werden immer deutlicher und dichter. Zeigen Sie mir doch mal die Flugzeuge, die da reingedonnert sein sollen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Würden Sie denn meinen... Also al-Qaida, ist al-Qaida auch eine Erfindung der amerikanischen Administration?

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, al-Qaida ist groß geworden, ist vielleicht auch erst entstanden im Krieg des afghanischen Volkes gegen die sowjetische Besatzung und ist in dieser Rolle von der CIA unterstützt worden. Das passt in die amerikanische Politik. Wie weit das heute noch reinwirkt, ich kann es nicht beurteilen, ich kenne die Fakten nicht, sondern nur die Entstehungsgeschichte.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also, es gibt ja einen Terrorismus – ich verwende diesen Begriff, also, ohne dass wir das jetzt lange zerreden müssen –, es gibt einen Terrorismus gegenüber Amerika und dem Westen. Halten Sie den für legitim?

HORST MAHLER:.

Ich habe nicht dieses Geschichtsbild im Kopf, dass es darum geht, etwas für legitim zu halten. Ich stelle fest, es läuft ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, halten Sie es für rechtens?

HORST MAHLER:.

Nein, das ist keine Frage des Rechts, sondern ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na ja, Sie haben es ja selbst erwähnt (lacht). Sie haben die... Also, Moment mal. Noch mal: Wir wollen doch jetzt nicht den schüchternen kleinen Jungen spielen. Sie haben

im Jahre 2001 und über das, was in 2001 geschehen ist, ja zweimal gesagt, das sei rechtens.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

So. Nun haben Sie das jetzt relativiert und sagen: Das waren die Amerikaner selbst. So weit, so verstanden. Aber jetzt anders gefragt: Es gibt viele Terroranschläge gegen Amerika. Halten Sie die Terroranschläge gegen Amerika für rechtens? Sie haben ja dieses damals unter dem Gedanken, es sei nicht von Amerikanern geschehen, auch als rechtens bezeichnet.

HORST MAHLER:.

Aber in einem ganz bestimmten Zusammenhang, und den darf man nicht außer Acht lassen. Wenn es denn ein taugliches Mittel ist, die Abhängigkeit der Welt und die Beherrschung der Welt von dem, was USrael genannt wird, zu beseitigen, dann ist das auch rechtens im ethischen Sinne.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Genau. Also gut. Wirklich, Sie müssen das wirklich glauben, Sie sehen... Wenn ich nachfrage, ist das, weil ich Sie nicht falsch interpretieren möchte, sondern ich will es von Ihnen hören. Also: Terrorakte im Sinne, wie Sie es eben gesagt haben, sind rechtens?

HORST MAHLER:.

Sie sagen Terrorakte, da steckt doch schon eine Wertung drin.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gewaltakte.

HORST MAHLER:.

Ja, das sind militärische Gewaltakte.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Militärische Gewaltakte, wo Zivilisten in Amerika sterben ...

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

... sind – und sagen Sie es noch mal mit eigenen Worten, damit ich Ihnen nichts reintue – unter welcher Bedingung rechtens?

HORST MAHLER:.

Sie heben ab auf Zivilisten. In welchem Krieg sterben nicht Zivilisten?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Geschenkt.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Geschenkt.

HORST MAHLER:.

Ich sage Ihnen jetzt auch, wann ich es für gerechtfertigt im ethischen Sinne halte:  
Wenn es ein taugliches Mittel ist, um die Beherrschung dieser Völkerschaften durch USrael zu überwinden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Durch US-Israel?

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das heißt, nicht nur USA, sondern USI?

HORST MAHLER:.

Also die Judenheit ist die Hintergrundmacht der USA.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay. Nein, nein, ich wollte...

HORST MAHLER:.

Das will ich damit zum Ausdruck bringen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und sind Sie der Meinung, dass das, was momentan durch dieses Bomben stattfindet, dieses Ziel, das Sie beschreiben, näherbringt, nämlich dass man sich davon befreien kann?

HORST MAHLER:.

Da habe ich Zweifel.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber wenn Sie keine Zweifel hätten, würden Sie sagen: "Mehr davon"?

HORST MAHLER:.

Das habe ich doch schon gesagt. Wenn ich der Überzeugung wäre, dass es notwendig ist, würde ich nicht sagen weniger, sondern mehr.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay. Sind Sie... Sie müssten doch eigentlich glücklich sein, dass es den Staat Israel gibt. Da sind schon mal X Juden geparkt, die sind da weg, raus aus Europa. Sie müssten doch eigentlich ein Kämpfer für den Staat Israel sein, oder?

HORST MAHLER:.

Soll ich es noch mal sagen? Ich teile die Weltgeschichte nicht danach ein, ob ich es für beglückend oder wünschenswert halte, sondern ich sehe, wie sie ist, und versuche, die Vernunft in dieser Entwicklung zu begreifen. Israel ist da, ist ein Fremdkörper in dieser Region und ist praktisch ein Faktor, der jetzt zu einem neuen Weltkrieg führt. Und insofern sage ich, dieser Weltkrieg wird kommen und ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Oder man zerstört Israel.

HORST MAHLER:.

Nee, nee, das wird das Resultat sein. Erst kommt der Krieg und dann die Zerstörung.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sind Sie für eine Auflösung des Staates Israel?

HORST MAHLER:.

Na, selbstverständlich, aber das heißt nicht, dass alle Juden da verschwinden müssen, sondern der Staat als Staat Israel, der wird verschwinden. Das ist eine klar sich abzeichnende Entwicklung. Das wissen Sie als jüdischer Funktionär sehr gut.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ach, ich habe Ihnen gesagt, ich weiß ...

HORST MAHLER:.

Ja, ja, gut.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich bin doch nicht berufen, Herr Mahler.

HORST MAHLER:.

(lacht) Vielleicht doch. Aber in einer bestimmten Weise.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich bin doch nicht berufen, hatte nicht zehn Jahre Knast, um Hegel zu lesen.

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, Sie sind berufen. Ich habe immer gesagt: Wir brauchen den Friedman.  
Nicht? Und: Hände weg von Friedman.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, na dafür haben sich aber viele Nazihände an mir schmutzig gemacht.

HORST MAHLER:.

Wir brauchen doch Antipoden. Ja, gut. (lacht)

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was ist denn Ihr Instrument, um sich gegen Ihre Ängste, dass das Judentum die Welt beherrscht, zu wehren? Außer dass Sie hundertseitige Pamphlete schreiben ...

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, das ist für mich keine Angst ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

... die kein Mensch liest.

HORST MAHLER:.

... sind keine Ängste. Und ganz eindeutig die Wahrheit, einfach nur die Wahrheit.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was Sie unter Wahrheit... Was machen Sie dagegen? Also, was macht Horst Mahler, um ...

HORST MAHLER:.

Das wissen Sie doch, ich versuche, in Texten dieses Bewusstsein zu wecken, was hier vor sich geht, wie wir beherrscht werden, mit welchen Mitteln, und wer es ist, der herrscht. Nur das. Das kann man jetzt noch konkretisieren. Und allein das wird wirken.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Würden Sie heute noch mal die NPD beim Bundesverfassungsgericht verteidigen?

HORST MAHLER:.

Immer. Jederzeit. Weil das geht ja nicht gegen die NPD, die relativ bedeutungslos ist, sondern man will sich mit dem Verbotsurteil ein Repressionsinstrument schaffen, wie man es damals gegen die KPD geschaffen hatte. Und dagegen muss man stehen und das zu verhindern suchen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wenn ein Mann oder eine Frau einen Menschen nachweislich ohne Notwehr zusammengeschlagen hat und dabei geschrien hat "Ausländer raus!" oder: "Schieß Juden!" Würden Sie den verteidigen?

HORST MAHLER:.

Die Aufgabe eines Anwalts als Verteidiger ist, jeglichen Verbrecher zu verteidigen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das habe ich im ersten Semester auch gelernt. Und trotzdem verteidigen Sie nicht ...

HORST MAHLER:.

Moment, ich habe SS-Aufseher verteidigt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na gut, da wahren Sie Ihre eigene Tradition. Hallo!

HORST MAHLER:.

Nein, nein, nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Doch, doch.

HORST MAHLER:.

Selbstverständlich muss dieser Mensch verteidigt werden. Ob ich ihn konkret, wenn ich eine politische Rolle spielen will, verteidige, ist dann eine weitere Frage.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber das ist die einzige, die ich gerade gestellt habe.

HORST MAHLER:.  
Nein. In diesem Falle würde ich sagen: Nein. Aber nicht, weil ich sage, der darf nicht verteidigt werden.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Genau.

HORST MAHLER:.  
Er muss verteidigt werden.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Aber Sie würden ihn nicht mehr verteidigen?

HORST MAHLER:.  
Nein, ich würde ihn nicht verteidigen.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Aha.

HORST MAHLER:.  
Denn diese Freiheit hat man ja als Anwalt, das wissen Sie ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Ich komme noch mal zurück auf Ihre Zeit mit Baader-Meinhof. Also, Sie müssen mir da was erklären. Vergessen Sie die Begriffe links und rechts. Wo sind die Schnittstellen aus dieser einen Phase und der jetzigen, in der Sie sich befinden, und wo sind die Unterschiede?

HORST MAHLER:.  
Die Schnittstelle ist, wo ich erkannt habe, dass diese Methode des Kampfes das Gegenteil dessen bewirkt, was wir anstreben. Und diese Einsicht hat sich ergeben während der Haft. Ich habe sie ja auch kritisch geäußert. Und sie hat etwas damit zu tun, dass man von der marxistischen Interpretation des Geschichtsprozesses sich lösen konnte mit Hegel. Marx hat Hegel nicht verstanden. Marx war Jude. Juden haben große Schwierigkeiten, Hegel zu verstehen. Ich habe noch keinen gesehen, der ihn wirklich verstanden hat. Wir sind auf eine Revolutionstheorie hin geprägt worden, die von der Zerreißung der völkischen Einheit ausgeht – Klassenkrieg. Und dann haben wir das alles als Klassenkrieg gesehen.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Aber die RAF wollte doch auch keine völkische, deutsche Identität. Die RAF – ich bitte, mich zu korrigieren, wenn ich was Falsches sage – entstand, um die Nazi-Elterngeneration, also auch Ihren Vater, in die Luft zu sprengen.

HORST MAHLER:.  
Keineswegs. Und das habe ich immer klar gesagt. Ich bin nicht in der Lage, meinen Vater zu verurteilen. Ich mache ihm auch nicht den Vorwurf. ...

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Aber Baader, Ensslin und Meinhof haben das getan. Deswegen stelle ich die ....

HORST MAHLER:.  
Haben die das getan?

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Ja, natürlich.

HORST MAHLER:.  
Bitte bringen Sie Zitate, bringen Sie Zitate.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Es ging immer darum, dieses Deutschland, dieses Nazideutschland und sein postbundesrepublikanisches geheucheltes Bewusstsein in die Luft zu sprengen. Ob das jetzt Ihr Vater konkret ist, spielt keine Rolle.

HORST MAHLER:.

Sehen Sie mal, das sind so Interpretationen Friedman'scher Art. Ich sage es Ihnen mal in meinen Worten: Wir waren der Auffassung, dass das Dritte Reich unter Adolf Hitler in der Tat schuldig war in dem Sinne, wie uns das die Propaganda eingeredet hat. Und damit wollten wir nichts zu tun haben, und wir haben gesagt: Was immer unsere Eltern gesagt, getan, gemacht haben und nicht Widerstand geleistet haben – wir jedenfalls wollen jetzt hier und heute Widerstand leisten. Wir haben Vietnam vor Augen gehabt, wir haben vorher Algerien gesehen und haben überall die gleiche Macht erkannt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Deswegen muss man doch nicht Buback in die Luft sprengen. Der hat mit Vietnam so viel zu tun wie eine Kuh mit der Mondlandung.

HORST MAHLER:.

Also sehen Sie, Buback war ein. ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

.... Schleyer hat mit ....

HORST MAHLER:.

... Teil des Apparates, der zur Unterdrückung aller Freiheitsbestrebungen in Deutschland tätig war. Ein Instrument der Fremdherrschaft.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wollen Sie sagen ....

HORST MAHLER:.

Und wenn die Gruppe damals das eingeschätzt hat, dass Buback ein Feind ist, an dem wir diesen Widerstand markieren, dann ist es diese Entscheidung. Aber ich habe schon mal gesagt: im Rahmen einer falschen Strategie.

VANITY FAIR

Na, aber bei Schleyer wurde ja auch immer hervorgehoben, zur Verdeutlichung seiner Schuldigkeit, dass er früher SS-Mann gewesen war.

HORST MAHLER:.

Ja, ja, und dann er in der Tschechei eine ganz bestimmte Rolle gespielt hat, so wie die dargestellt wurde.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Es geht um die Distanzierung eben von diesen ganzen SS-Biografien Ihrer Eltern.

HORST MAHLER:.

. Ja, wir wollten anders sein und in diesem Sinne vielleicht besser.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

So. Aber anders sein.... Jetzt sind Sie doch fast so, ich will jetzt nicht bewerten, deswegen mache ich jetzt mal Pünktchen, Pünktchen, aber Sie sind doch jetzt bei Ihrem Vater angekommen.

HORST MAHLER:.

Sicher. Weil, die Kulisse ist endlich. ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

So, und darum sage ich: Wo sind die Schnittpunkte? Die RAF hat, wie der Kollege gerade zu Recht sagt, bewusst auch Zeichen setzen wollen, was sie von Nazis hält. Die RAF wollte kein völkisches Deutschland, das wollte sie hinter sich lassen. Wo sind die Schnittstellen zwischen Horst Mahler, RAF und Horst Mahler.... Ich stelle mal die Frage: Fühlen Sie sich beleidigt, wenn jemand sagt, Sie sind Nationalsozialist?

HORST MAHLER:.

Nein, im Gegenteil, da fühle ich mich geehrt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Fühlen Sie sich beleidigt, wenn jemand das abkürzt, wie es in den 30er-Jahren war, und sagt: "Horst Mahler ist ein Nazi"?

HORST MAHLER:.

Also ich weiß, dass Goebbels auch diesen Ausdruck verwendet hat, deswegen würde ich mich nicht daran irgendwie in einer Weise stoßen, aber viele sagen, Nazi ist ungenau und falsch, weil dann nannte man das Nationalzionismus.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gut. Also dann sagen Sie mir doch mal, wo – und das interessiert mich ganz ehrlich –, wo sind die Schnittstellen zwischen dem RAF-Mahler und dem Nationalsozialisten Horst Mahler?

HORST MAHLER:.

Ja, die entscheidende habe ich Ihnen schon gesagt: die Einsicht, dass also die militärische Gewalt in der Bundesrepublik Deutschland das Gegenteil dessen bewirkt.

...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, ich meine inhaltlich. Wofür haben Sie damals gekämpft? Ich meine das jetzt inhaltlich.

HORST MAHLER:.

Immer für dasselbe, immer für dasselbe.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Sie haben doch damals nicht für Nazideutschland gekämpft.

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, das sind so die Begriffe, die man dann propagandistisch einsetzt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein.

HORST MAHLER:.

Ich habe für die Freiheit des deutschen Volkes ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Als Schleyer entführt wurde mit der Begründung: "Der Mann war SS", hätten Sie doch – entschuldigen Sie den Ausdruck – kotzen müssen, weil Sie fänden das doch richtig heute, dass jemand bei der SS war. Dafür tut man doch nicht jemanden entführen.

HORST MAHLER:.

Richtig.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Damals war ... Was haben Sie damals gedacht?

HORST MAHLER:.

Da habe ich geglaubt, dass Schleyer der Funktionär eines satanischen Regimes war, das den deutschen Namen verdunkelt hat. Das war mein Glaube damals. Und das ist eben das, was ich Ihnen nicht vorwerfe, aber ich sage: Das ist die Frucht der jüdischen Gräuelpopaganda gegen das deutsche Volk. Und das habe ich erkannt, und deswegen ist diese Gräuelpopaganda für mich heute eben machtlos. Sie hat keine Macht mehr über mich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Fühlen Sie sich als Märtyrer?

HORST MAHLER:.

Ich fühle mich überhaupt nicht als Märtyrer. Ich weiß, wenn man in den Krieg zieht, dann kann einen eine Kugel treffen, und dennoch ist es richtig, in den Krieg zu ziehen. Und ich sage nicht, ich bin Märtyrer, das mögen dann andere so beurteilen, aber ich

sage das, was ich für die Wahrheit halte, und sage: Das muss ich tun, wenn ich Mensch sein will.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wer sind Ihre Mitstreiter?

HORST MAHLER:.

Welche meinen Sie jetzt?

MICHAEL FRIEDMANN:.

In Ihrer Sache. Wer streitet mit Ihnen? Wer hat die Wahrheit wie Sie, wer ist berufen, wer hat es begriffen?

HORST MAHLER:.

Da müssen Sie mal schauen. Wer sind die Mitstreiter, wie ist ihr Hintergrund, und was sagen sie, was tun sie? Da möchte ich mich jetzt völlig raushalten und niemanden bewerten und auch niemanden nennen, schon gar nicht beim Namen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber hallo! Eben haben Sie davon gesprochen, es ist ein mutiger Kampf, und Sie haben keine Angst, und selbst eine Kugel macht Ihnen keine Angst. Wo ist das Problem, zu sagen, A und B ist an meiner Seite und hilft?

HORST MAHLER:.

Na, soll ich sie den Juden denunzieren, damit sie sich dann auf sie stürzen und ihre Existenz vernichten, so wie sie meine Existenz vernichtet haben? Wer wäre ich denn dann? Sie müssen doch unterscheiden, worauf ...

VANITY FAIR

Wieso ist Ihre Existenz vernichtet?

HORST MAHLER:.

Natürlich ist meine Existenz vernichtet, ich habe Berufsverbot.

VANITY FAIR

Aber Sie haben eine hohe Publizität, Sie haben offenbar ein Auskommen.

HORST MAHLER:.

Ob ich mein Auskommen habe, ist die Frage.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Herr Mahler, Ihre Existenz, soweit ich weiß, ist beendet worden, als Sie wegen räuberischer Handlungen ins Gefängnis mussten. Sie haben gehandelt.

HORST MAHLER:.

Dann haben Sie vielleicht eine ganze Phase meines Lebens überhaupt nicht wahrgenommen. Ich bin dann aufgrund der Tätigkeit ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

... Gerhard Schröder, ich weiß alles.

HORST MAHLER:.

... wieder als Anwalt zugelassen worden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und dann haben Sie weiter Straftaten begangen. Freie Willenserklärung.

HORST MAHLER:.

(lacht) Das sagen Sie, dass das Straftaten sind. Das sind keine Straftaten.

MICHAEL FRIEDMANN:.

War der Raub eine Straftat?

HORST MAHLER:.

Wann habe ich denn den Raub begangen, soll ich ihn begangen haben?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also wegen welchem Tatbestand sind Sie verurteilt worden damals?

HORST MAHLER:.

Damals, 1973?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja. Wegen?

HORST MAHLER:.

Ja, Sie haben es doch gerade ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gemeinschaftlichen schweren Raubes in Tateinheit mit Gründung einer kriminellen Vereinigung. So, kriminelle Vereinigung lasse ich jetzt mal in Ihrem Sinne weg, weil das politisch ist. Aber der gemeinschaftliche schwere Raub, ist das eine Straftat gewesen oder nicht?

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, ich habe mich dazu nie geäußert. Sie wissen auch, dass mit guten Argumenten darauf hingewiesen wurde, dass dieser Prozess und die Verurteilung auf falschen Beweisen, gefälschten Beweisen beruht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gut. Ich will nur sagen, aber das waren ja nicht die Juden, die Sie... Sie haben... Also andersrum: Das heißt, Sie haben den schweren Raub nicht begangen?

HORST MAHLER:.

Dazu habe ich mich nie geäußert.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber dann wird's mal Zeit. Ich meine, zu sagen: "Ich habe es nicht getan", nachdem Sie für etwas gesessen sind, ist doch kein Risiko. Das ist doch kein Risiko.

HORST MAHLER:.

Es geht nicht um ein Risiko.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Um was denn? Also wenn ich etwas nicht getan hätte, ich habe es abgesessen, würde ich heute sagen: Ich habe es nicht getan, das war eine Schweinerei, dass man mich für etwas, was ich nicht getan habe, in den Knast gesetzt hat. Judenjustiz würden Sie dazu sagen.

HORST MAHLER:.

Nein, das würde ich nicht sagen. So primitiv drücke ich mich nicht aus, denn so ist es auch nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

So, aber dann stelle ich noch mal die Frage. Sie wurden beschuldigt und verurteilt, einen schweren Raub begangen zu haben.

HORST MAHLER:.

Das ist richtig.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Haben Sie den begangen?

HORST MAHLER:.

Diese Frage beantwortet ich nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Auch interessant. Wen schützen Sie da?

HORST MAHLER:.

Ich werde mich dazu nicht äußern.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Warum nicht? Was ist... Also ich verstehe es jetzt wirklich nicht. Wir können auch einen Augenblick die Dinger ausmachen, ich verstehe das nicht. Ich verstehe es wirklich nicht, warum jemand, der schon gesessen hat – also ich bin ja auch Jurist wie Sie –, warum jemand, der gesessen hat, und wenn er wirklich meint, er hat etwas nicht getan, der tut sich doch nichts mehr an, wenn er sagt: Hallo, das habe ich nicht getan. Zweimal werden Sie für etwas nicht verurteilt.

HORST MAHLER:.

Herr Friedman, Sie können das vielleicht als eine persönliche Versponnenheit sehen, ich habe mir zum Vorsatz gemacht, darüber mich nie zu äußern.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gut. Also kommen wir wieder zurück auf Ihre Existenz, die kaputt ist. Warum ist die denn eigentlich kaputt? Von was leben Sie denn dann? Sind Sie Hartz-IV-Bezieher?

HORST MAHLER:.

Nein, bin ich nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also schaffen Sie es doch, Ihr Leben alleine in den Griff zu bekommen, was lobenswert ist.

HORST MAHLER:.

Ich bin bis jetzt also gut genährt, wie Sie sehen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gut angezogen, wie ich sehe.

HORST MAHLER:.

Ja, das auch so, nicht? Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also ist Ihre Existenz doch nicht vernichtet?

HORST MAHLER:.

Sehen Sie mal, Existenz war zum Beispiel meine Tätigkeit als Anwalt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber für jemanden, der das System nicht anerkennt. Hallo!

HORST MAHLER:.

Was?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie sagen: Die Gesetze der Bundesrepublik Deutschland sind für Sie irrelevant, weil es nur die Gesetze des Deutschen Reiches gibt. Wieso soll man denn Sie dann arbeiten lassen?

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, ich habe mich dazu klar geäußert. Es gibt natürlich Vorschriften – ich sage nicht Gesetze –, die die Fremdherrschaft erlässt, um hier Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Habe ich auch gelesen, diese These.

HORST MAHLER:.

Die sind natürlich wie bei Geschäftsführung ohne Auftrag zu akzeptieren. Aber es gibt auch solche, die unseren Widerstandswillen unterdrücken.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich verstehe. Das heißt, Sie wären gern noch Anwalt gewesen für Straßenverkehrs- und Bußgeldverfahren.

HORST MAHLER:.

Nein, nein, ich wäre auch in politischen Prozessen weiterhin aufgetreten. Das macht ja Spaß in politischen Prozessen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Sie können doch alles sagen, was Sie wollen.

HORST MAHLER:.

(lacht) Ja, ich sage auch alles, was ich will, und ich bin auch bereit, dann die Konsequenzen auf mich zu nehmen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay.

HORST MAHLER:.

Aber ich kann es nicht sagen ohne Konsequenzen. Das ist eben der entscheidende Unterschied.

VANITY FAIR

Das ist aber doch bei den meisten Menschen so.

HORST MAHLER:.

Wie, bei den meisten Menschen?

VANITY FAIR

Na, dass sie bewertet werden nach dem, was sie sagen.

HORST MAHLER:.

Nee, es geht ja hier darum, dass man dafür Gefängnis bekommt. Das ist ja was anderes. Die Bewertung, wie die Menschen darüber denken, das ist mir relativ egal.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na ja, ich meine, Sie wollen Menschen, die anderer Meinung sind, eine andere Religion haben, eine andere Staatsbürgerschaft haben, im Eilverfahren einfach rausschmeißen oder internieren. So gesehen ist das, was Ihnen passiert, richtig harmlos.

HORST MAHLER:.

Herr Friedman, versuchen Sie auch in diesem Zusammenhang zu lügen? Ich habe ganz klar gesagt ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na, es ist doch klar, es ist die Auschwitzlüge, es ist die Friedmanlüge. Sie wissen ja ...

HORST MAHLER:.

Na ja, aber was Sie jetzt eben gemacht haben, ist der Versuch, eine Lüge zu platzieren.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber nein, ich habe einfach ...

HORST MAHLER:.

Ich habe nicht gesagt, dass Menschen anderen Glaubens hier rausgehen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie haben gesagt, Sie möchten, dass die Ausländer raus sollen.

HORST MAHLER:.

Aber das ist nicht eine Frage des Glaubens.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wir können es gerne zurück... Ich habe gesagt "andere Staatsbürgerschaft".

HORST MAHLER:.

Richtig.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Dann haben Sie gesagt: "Raus! Zurück in die Türkei!"

HORST MAHLER:.

Ja, richtig.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Haben Sie gesagt.

HORST MAHLER:.

Aber ich habe nicht gesagt, dass jeder Moslem ... Es gibt auch Deutsche, die zum Moslem ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich habe auch nicht gesagt "jeder Moslem".

HORST MAHLER:.

Sie haben "Religionszugehörigkeit" gesagt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wollen Sie Islamisten in Deutschland, auch wenn sie deutsche Staatsbürger sind?

HORST MAHLER:.

Na, selbstverständlich. Als deutsche Staatsbürger sind sie hier und haben das Recht, hier zu sein. Ganz egal, was sie denken und was sie tun.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das heißt, Sie würden einen deutschen Islamisten ...

HORST MAHLER:.

Wenn sie die Gesetze des Reiches verletzen, werden sie Sanktionen auf sich nehmen müssen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sehen Sie, so wie Sie! So wie Sie!

HORST MAHLER:.

Aber ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Die sagen etwas, was Ihnen dann nicht passt. Und Sie sagen Sanktionen. Sie sagen etwas, was der Mehrheit jetzt nicht passt: Sanktionen. Sie sind doch genauso wie alle.

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, der Mehrheit in Deutschland würde es sehr passen, ein kritisches Wort über Juden zu hören. Eine Minderheit, die sich selbst nicht versteht oder bewusst in den Dienst der Juden stellt, verurteilt mich deswegen wegen sogenannter Volksverhetzung.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na, aber ich habe noch nie die Massendemonstrationen für Sie erlebt von dieser Mehrheit, von der Sie träumen.

HORST MAHLER:.

Ja, ja. Das erwarte ich auch gar nicht. Die Leute halten sich bedeckt und sagen: Das muss ja nicht sein, und wahrscheinlich bringt's auch nichts. Aber im Herzen sagen sie: Damit muss mal Schluss sein, dass uns die Juden auf der Nase rumtanzen. Und dafür arbeite ich.

SYLVIA STOLZ (Mahlers Lebensgefährtin)

Dafür gibt's doch die Strafgesetze, um die Leute zu hindern, was sie sagen.

MICHEL FRIEDMAN

Okay. Ich habe keine Fragen. Haben Sie Fragen?

VANITY FAIR

Ein, zwei noch.

SYLVIA STOLZ

Man kann ja nicht fragen: "Wo sind die Massendemonstrationen?" Diese Frage zu stellen ist natürlich etwas unseriös, wenn man genau weiß, dass jeder, der auf so einer Demo ist, dann eine Strafe bekommt.

HORST MAHLER

... dass eine Existenz vernichtet wird.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das stimmt nicht. Also, Sie können bei der NPD demonstrieren. Solange Sie friedlich demonstrieren und die Demo genehmigt ist, kriegen Sie keine Strafe.

HORST MAHLER:.

Aber wenn sich ein Regierungsrat in diese Reihe stellt, und er wird fotografiert, und das Foto kommt in bestimmte Hände, dann ist er nicht mehr Regierungsrat. Jemand, der schon Hartz IV hat, nichts mehr zu verlieren hat, der kann sich da auch hinstellen. Und das tut er dann auch. Tun Sie doch nicht so, als ob Sie das Geheimnis der

jüdischen Herrschaft über uns nicht wüssten. Die wirkt indirekt über Angst und falsches Bewusstsein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wissen Sie, ich würde mir ja manchmal wünschen, dass Ihre Wahnidee stimmt. Weil, wenn ich wirklich diese Herrschaft hätte, glauben Sie mir, dass vieles, was in der Geschichte passiert ist, nie passiert wäre. Ich habe sie nicht, und wir haben sie alle nicht.

HORST MAHLER:.

Sie sind ein kleiner Funktionär in diesem Apparat.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Niemand hat sie. Wenn wir sie hätten, glauben Sie, ich müsste Typen wie Sie ertragen? Ich müsste nicht.

HORST MAHLER:.

Was würden Sie da machen?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich bräuchte sie auch nicht.

HORST MAHLER:.

Sie würden sie umbringen?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, ich bin doch nicht Sie.

HORST MAHLER:.

Ach so. Meinen Sie, ich will Sie umbringen? Das wäre zu viel der Ehre.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie haben es ja gesagt, wenn es Ihrem politischen Ziel opportun wäre, würden Sie Gewalt anwenden. Ich würde nie Gewalt anwenden. Das ist der Unterschied zwischen uns. Und auf diesen Unterschied lege ich großen Wert.

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, Juden sind vielleicht in diesem Sinne nicht gewalttätig, weil sie haben keine Armeen, sie haben kein Land.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wir haben Israel. Sie sagen doch, die Juden haben Israel. Ich habe kein Israel.

HORST MAHLER:.

Aber hallo! Aber die machen es doch gerade richtig mit Gewalt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Sie haben doch eben gesagt, Juden haben keine Armee.

HORST MAHLER:.

In Amerika zum Beispiel, die haben die Macht, aber keine Armee.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Israel. Ist Israel ein jüdischer Staat?

HORST MAHLER:.

Ich weiß nicht, ob es ein jüdischer Staat ist. Es ist jedenfalls ein... Und es ist auch gar kein Staat.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ach, genau. Aber hat Israel eine Armee ...

HORST MAHLER:.

Sie haben nämlich kein Staatsgebiet, sie haben es sich geraubt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber hat Israel eine Armee?

HORST MAHLER:.

Israel hat eine Armee, eine sehr schlagkräftige sogar.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und das sind Juden?  
HORST MAHLER:.

Das sind Juden, ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Sehen Sie.

HORST MAHLER:.

Das heißt, die Juden zeigen auch, dass sie militärisch kämpfen können.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also doch! Eben hieß es, sie können es nicht.

HORST MAHLER:.

Ja, wir sprechen also von der Judenheit, die die Weltmacht innehat. Israel ist ja nur der Wurmfortsatz der Judenheit.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also noch einmal: Glauben Sie mir, ich würde Sie trotzdem anders behandeln als Sie mich.

HORST MAHLER:.

Sie wissen doch gar nicht, wie ich Sie behandeln würde.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Doch, doch.

HORST MAHLER:.

Na, dann bleiben Sie mal bei Ihrem Glauben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Doch, doch.

HORST MAHLER:.

Wir werden sehen, wie Sie behandelt werden, wenn sich die Dinge ändern. Ganz bestimmt wird man Sie nicht aufhängen oder sonst irgendwie.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ach, danke schön. (lacht) Danke schön.

HORST MAHLER:.

Aber man wird Ihren Lügen nicht mehr glauben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gut, aber ich werde sie weiter vertreiben dürfen?

HORST MAHLER:.

Ja, sicher. Natürlich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich werde an jeden Platz gehen können, und Sie werden mich beschützen, dass ich es sagen darf?

HORST MAHLER:.

Ja, ja.

SYLVIA STOLZ (Mahlers Lebensgefährtin)

Aber nicht persönlich.

MICHEL FRIEDMAN

Ach, Sie werden mich nicht persönlich beschützen?

SYLVIA STOLZ

Nicht persönlich. Wir haben dann anderes zu tun.

MICHEL FRIEDMAN

Was haben Sie denn dann zu tun? Was haben Sie denn dann zu tun?

SYLVIA STOLZ

Das werde ich Ihnen nicht sagen.

HORST MAHLER:.

Herr Friedman, die, die für Ruhe und Ordnung zu sorgen haben, werden dafür sorgen, dass Sie sagen können, was Sie sagen wollen. Nur, dann wird natürlich das Reich durch die entsprechenden Instanzen auch sagen, was es ist, was Sie gesagt haben. Die Lüge wird so nicht stehen bleiben: die Zweideutigkeiten der jüdischen Sprache, die nur für Juden verständlich ist. Und wir sind der Illusion erlegen, die Juden lassen uns gelten, wir sind nicht das Vieh für sie, das würden wir aufklären. So, wie es Carl Schmitt auch gefordert hat: Die jüdischen Wissenschaftler dürfen weiter schreiben und forschen, aber jeder muss es sich gefallen lassen, im Vorwort dargestellt zu werden als das Dasein des jüdischen Geistes.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ah, es gibt also eine Zensur.

HORST MAHLER:.

Das ist keine Zensur, ich sage ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Stellen Sie sich mal vor, unter all Ihren Schriften gäbe es ein Vorwort nach dem Motto "Rauchen ist gefährlich".

HORST MAHLER:.

Ja, würde mich überhaupt nicht stören. Da würden es vielleicht sogar mehr lesen als jetzt geschieht. Aber das ist keine Zensur, Herr Friedman, sondern das ist nur die Darstellung unterschiedlicher Denkwelten. Und Sie leben davon, dass Sie sagen, es gibt nur eine Denkwelt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ich habe jetzt noch eine Frage: Sie glauben wirklich, dass Sie in Ihrem Leben das noch erleben werden, dass es das Deutsche Reich gibt?

HORST MAHLER:.

Das ist doch gar nicht entscheidend.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das ist nur eine Frage.

HORST MAHLER:.

Ich tue jeden Tag das, was ich kann, um das herbeizuführen. Und ich wäre glücklich, wenn ich das noch erlebe, aber es würde mich in keiner Weise irgendwie beeinträchtigen oder deprimieren ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, ich will nur wissen: Glauben Sie, dass es der Zeitraum der nächsten Jahre ist, dass die Bewegung siegt?

HORST MAHLER:.

Das glaube ich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das glauben Sie?

HORST MAHLER:.

Mhm. Die Dinge rollen. In der Bundesrepublik spielt sich das noch nicht ab ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Glauben Sie das auch?

S.S.

Sie sind erkannt. Sie sind erkannt. Schlicht und einfach.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, was heißt denn das?

S.S.

Genau das heißt das.

HORST MAHLER:.

... dass sich diese Erkenntnis immer mehr durchsetzen wird. Sehen Sie, am Anfang sind es nur ganz wenige. Aber das geht weiter, und dann werden Sie sehen, welche Resultate das hat. Die jüdische Macht ist am Ende, und das wird sich auch rumsprechen. Gut. Schön.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Danke. Auf Wiedersehen.

HORST MAHLER:.

Ja. Gut. Sie hatten noch ein paar Fragen?

VANITY FAIR

Richtig. Das waren ein paar Fragen, wo ich gerne noch nachhaken würde. Zu Ihrem Vater noch mal kurz: Sie sagten, er sei zerbrochen an dieser Niederlage des Deutschen Reiches damals. Er war ja auch in amerikanischer Kriegsgefangenschaft.

HORST MAHLER:.

Nein. Das ist falsch.

VANITY FAIR

Nein? Das ist unrichtig.

HORST MAHLER:.

Kein einziger Tag.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Keine Kriegsgefangenschaft?

HORST MAHLER:.

Okay.

VANITY FAIR

Ich habe das aus einer glaubwürdigen ...

HORST MAHLER:.

Mit einem Fußmarsch ..., und dann hat er sich ein altes Fahrrad irgendwo ergattert, und dann kam er. Und im letzten Moment wäre er beinahe noch in Gefangenschaft, als wir uns...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wann kam er denn zurück?

HORST MAHLER:.

1945 kam er zurück.

VANITY FAIR

Aber die letzte Armee, gegen die er gestanden hat, war die amerikanische?

HORST MAHLER:.

Nein, er war eingesetzt als Sanitätssoldat an der tschechischen Front. Ich weiß nicht, da waren ja auch die Amerikaner.

VANITY FAIR

Da kamen die Amerikaner dann auch hin.

HORST MAHLER:.

Ja.

VANITY FAIR

Machen Sie die Amerikaner direkt verantwortlich für seinen Tod?

HORST MAHLER:.

Nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Die Juden?

HORST MAHLER:.

Ich habe gesagt, er ist zerbrochen an der Niederlage des Deutschen Reiches, und der Feind des Deutschen Reiches ist das Judentum.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also ist er zerbrochen an...

HORST MAHLER:.

Aber das heißt doch nicht, dass ich die Juden verantwortlich mache, sondern das ist einfach das Geschehen, das historische Geschehen, an dem er in dieser Weise gelitten hat.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was für eine Meinung hatte eigentlich Ihre Mutter?

HORST MAHLER:.

Die war völlig einverstanden. Sie liebte den Führer, und diese Liebe hat sie auch irgendwie auf mich übertragen.

VANITY FAIR

War sie einverstanden mit Ihrem Engagement in der Roten Armee Fraktion?

HORST MAHLER:.

Letzten Endes, glaube ich, ja.

VANITY FAIR

Und bei den Jusos, SDS? Bei den Jungsozialisten in der SPD oder beim SDS?

HORST MAHLER:.

Das war ein langer Prozess, und sie hat sich darüber auch mal geäußert, und Kunzelmann hat an ihrem Grab diesen Lebensweg noch mal zusammengefasst, dass sie letzten Endes auch Lenin als einen großen Revolutionär gesehen hat, so wie ich ihn damals als großen Revolutionär gesehen habe.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Heute nicht mehr?

HORST MAHLER:.

Lenin war eine große historische Gestalt. Er glaubte, eine Revolution zu machen, aber es war etwas anderes, was er gemacht hat. Aber das ist immer das Los von großen Gestalten.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber in den Jahren, wo Sie in der SPD waren, die SPD sich hat ja gerade in den 50er- und 60er-Jahren als die Anti- also die Gegenantwort gegen Hitler verstanden. Man hat sogar gesagt: "Wir Sozialdemokraten sind ins KZ gegangen wegen Hitler." Welches Bewusstsein hatten Sie eigentlich damals? Oder waren Sie immer noch infiltriert von der jüdischen Propaganda und Ihrer Schuld?

HORST MAHLER:.

Das habe ich mal ganz klar gesagt im Gespräch mit Baum, das ist dann als Buch hier herausgekommen: Ich habe diese Propagandalügen gegen das Deutsche Reich geglaubt, und dann war Hitler für mich ein giftiger Stachel im Fleische des deutschen Volks, und wir wollten den los sein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wann haben Sie begriffen, das habe ich... Entschuldigung, das fällt mir jetzt erst ein, weil ich das bisher wirklich nicht gefragt habe. Wann haben Sie begriffen, und welches Schlüsselerlebnis war das, dass Sie glaubten, dass das alles Propaganda ist und man Sie mit Schuld beladen hat als Deutscher? Wann sind Sie also von diesem Weg A in den B gegangen? Was war das, und wann war das genau? Welches Schlüsselerlebnis war das?

HORST MAHLER:.

Das sind zwei. Einmal, das ist dann zum Ausdruck gekommen in meiner Laudatio zum 70. Geburtstag von Rohrmoser. Da habe ich damals noch an den sogenannten Holocaust geglaubt und habe gesagt: Und wenn es ihn, wie manche meinen, nicht gegeben hätte, er müsste erfunden werden, um die geistesgeschichtliche Auseinandersetzung auf die Höhe zu bringen, wo sie hingehört. Dann kam Frank

Rennicke auf mich zu, als ich mich also bereit erklärt habe, die NPD zu verteidigen, ob auch ich ihn verteidigen würde gegen den Vorwurf, den Holocaust geleugnet zu haben. Dann habe ich gesagt: "Ja, das mache ich." Dann habe ich ihn verteidigt. Das ist die erste Anklage, die dann gegen mich erhoben wurde, weil ich in dem Prozess Beweisanträge gestellt hatte.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das war wann?

HORST MAHLER:.

2002 oder so. Der Antrag ist Jahre alt, ist immer noch nicht entschieden. Und da musste ich mich dann mit den Fakten des sogenannten ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also im Jahre 2002 haben Sie den Bruch der alten Bewusstseinslage in die neue ...

HORST MAHLER:.

Ja. Dann habe ich nicht mehr daran geglaubt, weil ich mich dann mit den Fach- ... auseinandergesetzt habe, was also die sogenannten Revisionisten zusammengetragen haben. Und da wurde mir klar, dass das eine Riesenpropagandalüge ist. Und dann hat mich das natürlich losgelassen. Inzwischen weiß ich, die Blaupause für dieses Verfahren, die ist in Russland gelaufen 1903 nach dem Pogrom von Kischinjew. Solschenizyn hat das minutiös nachvollzogen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Sie waren doch bereits Ende der 90er-Jahre aktiv bei der NPD und bei den Nazis.

HORST MAHLER:.

Da irren Sie sich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na? Also im August 2000 sind Sie NPD-Mitglied geworden.

HORST MAHLER:.

Dann muss da der Antrag auf Verbot der Partei bereits gestellt gewesen sein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gut, aber Sie sagten gerade was von 2002.

HORST MAHLER:.

Sie haben was von den 90ern gesagt, das war mir jetzt irgendwie fremd.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, ja. Und da haben Sie ja demonstriert mit Rechtsradikalen gegen Überfremdungspolitik, doppelte Staatsbürgerschaft. Mit Rechtsradikalen, NPD-Demonstrationen, Republikaner-Demonstrationen.

HORST MAHLER:.

Ja, ist für mich überhaupt gar kein Problem. Ich hatte mich entschlossen, dieser Partei zur Verfügung zu stehen als Anwalt, als andere, berühmtere Anwälte ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, nein, aber da waren Sie auch politisch unterwegs schon. Ich will ja nur wissen, wann war der Moment?

HORST MAHLER:.

Nein, nein, nein. Ich hatte mich also entschlossen, diese Partei als Anwalt zu vertreten, und das sage ich immer, verbunden dann auch mit einem politischen Engagement. Und wenn ich dann in die Partei eingetreten bin, dann war ich so richtig ... und dann bin ich auch rumgereist und habe Vorträge gehalten, habe mich mit Leuten getroffen und so weiter.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und was war der Grund, warum Sie gesagt haben: "Auschwitz ist eine Lüge"?

HORST MAHLER:.

Das war eben die Erfahrung mit dem Rennie-Prozess. Da bin ich zum ersten Mal mit den Beweisen in Berührung gekommen, und dann wusste ich, das kann gar nicht stimmen. Und es stimmt auch nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also es gab wirklich nirgends ein Krematorium?

HORST MAHLER:.

Na, sagen Sie mal, natürlich gab's ein Krematorium. Leute sind im KZ gestorben in einer Zahl, die außergewöhnlich hoch ist. Und sie konnten nicht erdbestattet werden, weil das war ein Sumpfgelände. So.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber es gab keine systematische Ermordung mit Gas?

HORST MAHLER:.

Nein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Zyklon B, das alles sind Erfindungen?

HORST MAHLER:.

Nee, nee, das Zyklon B ist keine Erfindung, sondern es ist bei allen Armeen der Welt vor Entdeckung des DDT eingesetzt worden zur Entwesung von Kleidung.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Juden sind damit nicht umgebracht worden?

HORST MAHLER:.

Nein. (lacht) Natürlich nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Natürlich nicht.

HORST MAHLER:.

Und ich bin weit davon entfernt, die Juden als Läuse anzusehen, die man dann mit so was umbringen könnte.

VANITY FAIR

Warum hat die RAF mit Ihnen gebrochen?

HORST MAHLER:.

Ja, wissen Sie, das war dann der öffentliche Akt. Monika Berberich vor der Gerichtsverhandlung hat also die Ausschlussklärung verlesen. Aber die Lösung von der RAF ist ein langer Prozess gewesen. Ich habe intern Dinge kritisiert, zum Beispiel den Einsatz von einer Bombe im Springerhochhaus in Hamburg. Und das hat mir nicht gerade Zuwendung innerhalb der RAF eingetragen, obwohl jetzt rausgekommen ist, dass man deswegen Ulrike Meinhof ja richtig fertig gemacht hat, weil sie dafür verantwortlich gewesen sein soll.

VANITY FAIR

Für den Anschlag in Hamburg?

HORST MAHLER:.

Ja. Und dann gab es eben Prozesse, wo ich aufgrund der Lektüre im Knast gesagt habe: Diese Gewalt bewirkt das Gegenteil, also muss man sie lassen, das ist ein falscher Weg.

VANITY FAIR

Und das ist das ...

HORST MAHLER:.

Und das führte dann natürlich zum Ausschluss.

VANITY FAIR

Glauben Sie, Andreas Baader stünde heute auf Ihrer Seite und Ulrike Meinhof stünde heute auf Ihrer Seite, wenn sie überlebt hätten?

HORST MAHLER:.

Also Ulrike Meinhof mit Sicherheit.

VANITY FAIR

Warum?

HORST MAHLER:.

Weil sie ein sehr nachdenklicher und grüblerischer Mensch war und sich diesen Gedanken sicherlich geöffnet hätte. Sie hatte ja keine Probleme damit, allen Gedanken nachzugehen und zu prüfen, was kann ich für die Wahrheit halten und was nicht. Bei Andreas Baader, das ist eine sehr komplexe Persönlichkeit, da habe ich also Schwierigkeiten, ihn einzuordnen. Er hatte sehr positive Seiten, die ich bewundert habe an ihm. Es waren aber auch Sachen, wo ich gesagt habe, das kann's nicht sein. Und wo er heute stünde, weiß ich nicht.

VANITY FAIR

Waren Sie Feinde, bevor Sie ins Gefängnis gegangen sind? Waren Sie Feinde geworden, Sie und Andreas Baader?

HORST MAHLER:.

Nein. Nein, nein. Überhaupt nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was halten Sie eigentlich von Otto Schily, mit dem Sie ja früher auf derselben Seite standen?

HORST MAHLER:.

Sehen Sie, bei Otto Schily glaube ich, einen Persönlichkeitswandel negativer Art feststellen zu können. Das zeichnet sich schon in seinem Gesicht ab. Solange ich ihn kannte, habe ich ihn hoch geschätzt. Eine integre Persönlichkeit. Wir hatten gewisse Differenzen, aber das war nicht entscheidend. Und er war loyal.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wem gegenüber?

HORST MAHLER:.

Mir gegenüber, allen, die er in diesem Bereich vertreten hat. Und das rechne ich ihm hoch an. Auch Christian Ströbele.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nun gut, aber er hat zum Beispiel den NPD-Verbotsantrag unterschrieben.

HORST MAHLER:.

Ja, ich sage ja, er hat einen echten Persönlichkeitsbruch hinter sich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

In welcher Richtung?

HORST MAHLER:.

Na, er ist ein Zyniker geworden: Fouché, Machterhalt, Sicherheit für die Macht, für die etablierte Macht, nicht für die Volksgenossen. Und er hat sich diesem System voll und ganz übergeben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Auch ein Vasall des Judentums?

HORST MAHLER:.

Ja, natürlich.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ströbele, mit dem haben Sie ja auch eine lange Biografie.

HORST MAHLER:.

Ja.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie schätzen Sie den ein?

HORST MAHLER:.

Also, er wird sich wahrscheinlich dagegen wehren, aber ich schätze ihn ein als einen Freund, der absolut integer ist.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber Sie haben keinen Kontakt? Haben Sie Kontakt?

HORST MAHLER:.

Nein, wir haben keinen Kontakt. Er war ja in meiner Kanzlei, und da haben wir uns also etwas näher kennengelernt. Waren immer übrigens per Sie. Das war eine Sache des wechselseitigen Respekts. Und dann hat er eben auch sich sehr eingesetzt. Dass er heute ganz bestimmte Vorstellungen hat, die ich heftigst kritisiere, die multiethnische Durchmischung hält er ja für gut, das ist das eine. Das würde mich aber nicht hindern, ihn als Person weiter zu schätzen. Er ist auch in gewisser Weise konsequent.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ist er ein Vasall des Judentums?

HORST MAHLER:.

Sicherlich nicht bewusst. Er hat ja auch mal ins Fettnäpfchen getreten mit Israel.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber die Existenz des Staates Israel. Er bekämpft Rechtsradikale wie wahnsinnig.

HORST MAHLER:.

Was ich gerade über ihn gesagt habe aufgrund meiner Erfahrung mit ihm: Er glaubt an das, was er sagt. Und insofern ist er kein Vasall im subjektiven Sinne. Was er tut, geht in diese Richtung, aber er tut es nicht mit Bewusstsein.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Gerhard Schröder? Der Ihnen immerhin in schwerster Zeit noch die Zulassung als Anwalt wieder besorgt hat.

HORST MAHLER:.

Ja, nun, was soll's? Sie fragen mich, wie ich ihn beurteile?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja.

HORST MAHLER:.

Ja, ist ein außengeleiteter Mensch, der sehr davon abhängig ist, was Leute über ihn denken und sagen. Und das verdeckt seinen Persönlichkeitskern, der vielleicht positiv zu bewerten wäre, wenn er nicht diesen Zwängen, im Publikum gut anzukommen, seine politische Rolle übers Fernsehen zu verkaufen, so ausgeliefert wäre, dass er nicht mehr frei handelt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ist er ein Vasall des Weltjudentums?

HORST MAHLER:.

Ja. Mit Sicherheit. Er war es. Ob er es jetzt noch ist, weiß ich nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was ist mit Angela Merkel? Ich meine, die kommt ja aus dem Osten, die hat eine ganz andere Sozialisation, die ist seit 17 Jahren Bundesrepublikanerin. Wie schätzen Sie sie ein?

HORST MAHLER:.

Also, jeder, der die Position als Bundeskanzler hat, wird, davon bin ich absolut überzeugt, von denen, die wirklich über Deutschland gesiegt haben, instruiert, was das für die heutige Politik, in der Bundesrepublik heißt, nämlich die Sicherung und weitere Durchsetzung der Kriegsziele. Und da wird man ihnen sagen: Ihr könnt wählen, entweder ihr ermöglicht dem deutschen Volk – so wird man es nicht sagen, aber zu verstehen geben – den schleichenden Übergang in die Auflösung nach Europa hin, dann ist alles wunderbar, den Leuten geht's gut, es sieht alles schön aus, also, was wollt ihr mehr? Oder ihr entschließt euch, den Weg der Wiederbelebung des

Deutschen Reiches zu gehen, und dann haben wir Krieg. Und dann werden sie sich entscheiden, und sie haben sich entschieden. Und dann sind Sie Vasallen mit Bewusstsein.

VANITY FAIR

Verzeihen Sie, Herr Mahler, das ist jetzt eine sehr impulsive Frage, aber könnte es nicht einfach sein, dass die allermeisten Menschen das Deutsche Reich überhaupt nicht mehr interessiert? Also weder die Leute, die Sie als Vasallen bezeichnen, noch die Leute, die Sie als die Fremdherren bezeichnen?

HORST MAHLER:.

Wissen Sie, nehmen wir es mal ganz krass: Adolf Hitler, so wie er heute dargestellt wird, wird von den meisten Menschen abgelehnt. So wie das Deutsche Reich dargestellt wird, wird es von den meisten Menschen abgelehnt. Aber sie lehnen ab aufgrund einer Täuschung. Wir leben im Zeitalter des Betrugs, und das ist das, was entscheidend ist.

VANITY FAIR

Möglicherweise ist das irrelevant geworden.

HORST MAHLER:.

Nein, nein, überhaupt nicht, im Gegenteil, unsere ganze Freiheit hängt davon ab, unser Leben wird letzten Endes davon abhängen. Und das ist auch leicht zu vermitteln. Nur, wenn man sagt, das ist der Teufel, und die Leute glauben es, dann sagen sie: um Gottes willen, weg. Und da ist natürlich der Punkt, wo wir ansetzen und sagen: Nee, das war ganz anders.

S.S.

Das Gute wird nie irrelevant. Für den Deutschen wird das Gute nie irrelevant.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was ist das Gute?

HORST MAHLER:.

Die Freiheit. Die Freiheit. Nicht bestimmt zu werden...

S.S.

Das, was das Deutsche Reich anstrebt und immer angestrebt hat.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Was hat das Deutsche Reich immer angestrebt?

S.S.

Das Gute.

HORST MAHLER:.

Die Brechung der Zinsknechtschaft, die Brechung des jüdischen Meinungsmonopols, die Darstellung des jüdischen Geistes als die Verneinung des deutschen ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, aber das sind doch alles Negativdefinitionen. Ich würde so gerne wissen positiv, was ist das Gute? Was Sie mir gerade beschreiben, ist das Böse in Ihrer Sprache. Was ist das Gute?

HORST MAHLER:.

Ich unterstelle sogar, dass Sie der Auffassung sind, dass Sie das Gute wollen. Nur, was für Sie das Gute ist, ist etwas anderes.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Nein, ich habe es kapiert. Aber sie wollte gerade ansetzen, dann kamen Sie und haben gleich vier Punkte gesagt, was Sie brechen wollen, und das sind immer die Juden. Geschenkt. Mich interessiert einfach, Sie müssen doch aus eigener Luft das Gute leben können und nicht nur aus der "bösen" Luft in Anführungsstrichen, die das Judentum reinpfeift. Was ist das denn?

S.S.

Das Gute kann sich nur entfalten, wenn man verhindert, dass das Böse es weiter in Schach hält und unterdrückt.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber wie verhindern Sie Menschen wie mich? Ich lebe, ich atme, ich werde weiter tun und sagen, was ich will. Und andere, Ausländer. Wie verhindern Sie mich?

S.S.

Die Wahrheit wird Sie verhindern. Wenn man erkennt, was Sie sind, dann werden Sie Ihre Macht verlieren.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Verstehe.

HORST MAHLER:.

Sie kennen das deutsche Märchen vom Rumpelstilzchen. Wenn man Sie beim Namen nennt...

S.S.

Und jeder weiß, Herr Friedman, jeder weiß, was Sie sind und wer Sie sind und was Sie sagen.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Okay. Jeder.

S.S.

Herr Friedmann, jeder weiß es. Egal, auf welcher Seite er steht. Jeder weiß es.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na, hätte ich nie gedacht. Ich danke Ihnen, das hätte ich nie gedacht, dass ...

S.S.

Egal, auf welcher Seite er steht, es weiß jeder.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber ich finde das unglaublich, ich meine, hätte ich doch nie gedacht. Echt?

S.S.

Ja? Dann hat das Gespräch doch was gebracht für Sie?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aber hallo! Jeder? Mein Gott, mein Gott.

S.S.

Mir hat es auch was gebracht, Herr Friedmann, weil ich habe nämlich jetzt Zweifel bekommen, dass die Juden so große Macht haben. Weil, Sie haben ja gesagt, Sie haben...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja. (lacht)

S.S.

Und wissen Sie, warum, Herr Friedman? Weil Sie ja... Ihre Besuche bei Zwangsprostituierten ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, das kennen wir.

S.S.

... wären ja vielleicht nicht so groß breit getreten worden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also breiter getreten als das kann ja auch kaum was passiert sein. Aber wissen Sie, ich habe jedenfalls keinen Raubmord begangen und keinen Raubüberfall begangen und würde auch niemals Menschen töten. Aber ich komme noch auf eine Frage zurück: Wer ist Ahmadinedschad für Sie?

HORST MAHLER:.

Das ist der Präsident des Gottesstaates und der Republik vom Iran.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Ja, Geschichte und Sozialkunde habe ich auch gehabt.

HORST MAHLER:.  
Und das ist ein Staatsmann, der den Mut aufgebracht hat, als Erster in dieser Position und in dieser Klarheit zu sagen, dass der Holocaust ein Mythos ist, und der gesagt hat, Israel muss als Staat von der Landkarte verschwinden.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Und beides unterstützen Sie voll?

HORST MAHLER:.  
Voll und ganz.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Der sagt auch, dass er Israel notfalls mit militärischen Mitteln vernichten wird.

HORST MAHLER:.  
Hat er das gesagt?

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Ja.

HORST MAHLER:.  
Wann, wo bitte?

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Hat er x-mal gesagt. Ehrlich gesagt bringe ich keinen Zitatspiegel mit jetzt.

HORST MAHLER:.  
Ich sage es Ihnen mal: Israel ist ein Raubgebilde, ist noch kein Staat. Sie eignen sich ein Territorium an, das Ihnen nicht gehört.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Nicht "Sie", ich bin nicht Israel, ich bin deutscher Staatsbürger. Wie Sie übrigens.

HORST MAHLER:.  
Verstehe.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Schmerzt Sie das eigentlich?

HORST MAHLER:.  
Nee, nee, Herr Friedman, das ist ein Irrtum.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Schmerzt Sie das?

HORST MAHLER:.  
Sie sind kein deutscher Staatsbürger, das ist eine Illusion.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Ach, ich bin kein deutscher Staatsbürger?

HORST MAHLER:.  
Nein, sind Sie nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Warum nicht?

HORST MAHLER:.  
Sie sind nicht in Deutschland geboren, Sie sind nicht von deutscher Familie, also deutschen Blutes. Sie sind nach Deutschland gekommen und haben hier vielleicht den Pass der Bundesrepublik Deutschland – und das ist nicht der deutsche Staat. Die deutsche Staatsangehörigkeit kann nur verliehen werden vom Deutschen Reich. Das ist seit dem 23....

MICHAEL FRIEDMANN:.  
Dann sind Sie auch kein deutscher Staatsbürger?

HORST MAHLER:.  
Wieso, ich bin als Deutscher geboren.

VANITY FAIR

Haben Sie ein Dokument über Ihre Staatsbürgerschaft beim Deutschen Reich, haben Sie einen Pass?

HORST MAHLER:.

Das brauche ich nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sie sind doch auch nicht geboren im Deutschen Reich.

HORST MAHLER:.

Ich habe eine Geburtsurkunde.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Na, wer weiß denn, was Ihr Blut alles so drin hat.

HORST MAHLER:.

Es ist nicht das Blut.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Also weiß man doch nicht, wer... Stellen Sie sich mal vor, Sie haben einen jüdischen Großvater.

HORST MAHLER:.

Lassen Sie uns doch mal den Gedanken jetzt zu Ende führen. Sie konnten gar nicht Deutscher werden ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wäre schlecht, nicht? Wäre das schlecht, wenn Sie einen jüdischen Großvater hätten? Würde Sie das berühren im Sinne, dass das etwas Negatives wäre, wenn sich herausstellte, Sie haben einen jüdischen Großvater?

S.S.

Das wäre reine Spekulation, warum soll ich mir jetzt...?

MICHAEL FRIEDMANN:.

Er spekuliert übers Deutsche Reich, es gibt keine größere Spekulation als das Deutsche Reich.

HORST MAHLER:.

Das Deutsche Reich ist eine Realität.

S.S.

Das ist eine Realität.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Würde es Ihnen was ausmachen, wenn sich herausstellte, dass Ihr Großvater jüdisch ist oder Ihre Großmutter?

HORST MAHLER:.

Da wäre ich doch blöd, ich kann doch nicht irgendwas jetzt negativ empfinden, was mich schicksalhaft bestimmt dadurch, dass ich der Sohn einer bestimmten Person bin, die die und die und die rassischen und nationalen Merkmale hat. Sondern ich habe es Ihnen schon mal gesagt: Was immer ich wäre, ich würde so aus meiner heutigen Sicht mich bemühen, zu erkennen, was meine Aufgabe ist, und danach handeln. Und das ist jeweils unterschiedlich. Als Jude habe ich eine andere Aufgabe als als Deutscher.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das heißt, für Sie ist es undenkbar, dass es einen deutschen Juden gibt?

HORST MAHLER:.

Es gibt Juden, die hatten die deutsche Staatsangehörigkeit unter dem Reich erworben.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Und die habt ihr umgebracht, okay.

HORST MAHLER:.

Ja. Moment mal. Wo sind denn die vielen Juden, die plötzlich hierherkommen und Wiedergutmachungsansprüche gestellt haben, weil ihnen Grundstücke, die sie vorher hatten, genommen worden sind.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Sind ja nicht so viele. Sie haben ja nicht alle umgebracht, das stimmt. Aber noch mal die Frage ...

HORST MAHLER:.

Nein, also ich dementiere ganz entschieden ...

MICHAEL FRIEDMANN:.

... gibt es einen deutschen Juden?

HORST MAHLER:.

... das, was Sie hier unterstellen: Das Deutsche Reich hat die Juden nicht systematisch in dem Sinne umgebracht. Es sind Juden zu Tode gekommen. Es sind auch Juden hingerichtet worden.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Das reicht.

HORST MAHLER:.

Ja? Gut

MICHAEL FRIEDMANN:.

Wie verabschieden Sie sich? So, wie Sie reingekommen sind? Oder wie ist der Abschiedsgruß? Ich meine, den Eingangsgruß habe ich ja jetzt mitbekommen. Wie verabschiedet sich ein deutscher Reichsvertreter?

HORST MAHLER:.

Leben Sie wohl.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Aha. Früher hat man immer wieder "Heil Hitler" geschrien, nicht?

HORST MAHLER:.

Das weiß ich nicht.

MICHAEL FRIEDMANN:.

Danke.

HORST MAHLER:.

Ja